Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 66. **Montag, den 18. März 1912.** **44. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März. (Tel.)

Am Bundesratstisch Staatssekretär Dr. Delbrück.

Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zur Geschäftsordnung der

Abg. Seyda (Pole): Vizepräsident Dr. Paasche hat sich gestern veranlaßt gesehen, meinem Freunde Sofinski einen Ordnungsruf zu erteilen. Er hat da einen Satz hinzugefügt, den wir nicht recht verstanden haben, der uns aber zu lauten schien, in Deutschland könne oder muß jeder deutsch sprechen. Eine solche Aeußerung würde vielleicht im Munde eines nationalliberalen Abgeordneten verständlich sein, nicht aber im Munde des Präsidenten des Reichstages. (Lebhaftes Sehr gut!) Herr Dr. Paasche hat den Satz im amtlichen Stenogramm selber gestrichen. Nachdem Herr Dr. Paasche sich so selber korrigiert hat, halten auch wir die Angelegenheit für erledigt. (Große Heiterkeit.)

Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über den

Bergarbeiterstreik

Abg. Giesberts (Zentr.): Daß die sozialdemokratische Presse häufig verächtlich von den Arbeitern, besonders den christlichen und ihren Führern spricht, ist kein Wunder, denn dort sitzen viele Leute, die in ihrem Leben noch keinen Finger zur Arbeit krumm gemacht und ihre Bildung in sozialdemokratischen Redaktionsstuben erhalten haben. Der Streik ist imstande, große Industriegebiete, die an sich mit dem Bergbau nicht zusammenhängen, mit einem Schlage lahm zu legen. Die englische Industrie dürfte einen Schlag erlitten haben, von dem sie sich

in zehn Jahren nicht erholen

wird. (Große Unruhe und Zurufe bei den Soz.)

Vizepräsident Dr. Paasche bittet, die Zurufe zu unterlassen. Es seien von den Sozialdemokraten da noch zwei Redner gemeldet. Diese Partei käme also noch genügend zum Wort.

Abg. Giesberts fortfahrend: Die christlichen Organisationen haben niemals gesagt: Wir beteiligen uns unter keinen Umständen. Sie haben sich vielmehr vorbehalten, abzuwarten, ob die Zechenbesitzer die versprochenen Lohnaufbesserungen eintreten lassen. Nachdem Staatssekretär Dr. Delbrück zugesagt hatte, seinen Einfluß geltend zu machen, war es Pflicht der sozialdemokratischen Führer, unter allen Umständen vom Streik abzuraten. (Sehr richtig! im Zentrum. Unruhe bei den Soz.) Die Polen und die Hirsch-Dunckerschen werden eines Tages sehen, welchen Fehler sie mit ihrer Allianz begangen haben. Wir fahren auf der beschrittenen Bahn fort. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Ickler (Natl.): Ein Einigungsamt ist nicht möglich, da wir noch nicht die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine haben. Eine unglaubliche Ueberhebung ist es, sämtliche nichtstreikenden Arbeiter, insbesondere die christlichen Organisationen, als Streikbrecher hinzustellen und sie in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Den Arbeiterschutz erkennen wir als nötig an, wir haben aber nicht den Wunsch nach Ausnahmegesetzen. Wir wünschen, daß eine Einigung zustande kommt, damit unser Volksleben nicht noch weiteren schweren Erschütterungen ausgesetzt ist. (Bravo bei den Natl.)

Abg. Dr. Hedicher (Fortschr. Vpt.): Die haßerfüllte Stimmung in der Gewerkschaftsbewegung beklage ich aufs tiefste. Wir haben angesichts der Trustbildung als Gegengewicht eine gewaltige, machtvolle Gewerkschaft unbedingt notwendig. (Sehr richtig!) Der starke politische Einfluß der sozialdemokratischen Partei auf die freien Gewerkschaften hat auch in diesem Falle eine entscheidende und nicht erfreuliche Rolle gespielt, und das ist umso bedenklicher, als in dem Augenblick, wo der Streik in Deutschland ausbricht, in England der Riesenkampf geführt wird. Der große Fehler liegt darin, daß die politische Leitung der Sozialdemokratie den Blick von der englischen Entwicklung nicht abgewendet hat. Ich bedauere, daß der Reichskanzler das Arbeitskammergesetz kurz vor der Vollendung hat fallen lassen. Wir wollen den sozialen Frieden. Wir lehnen Ausnahmegesetze ab, verwerfen die Arbeitseinstellung durch Kontraktbruch. Möge das Militär und die Schutzmannschaft Besonnenheit zeigen, dann wird man auch Rücksicht nehmen auf die schwere Mission, die unsern Soldaten und Offizieren zugemutet wird. (Sehr gut.) Die Hinzuziehung von Militär sollte die ultima ratio sein. Ist diese Stunde jetzt schon gekommen? Ich glaube es nicht. Es wäre von großem Segen für unsere Arbeiterbewegung, wenn sie sich die englische Arbeiterbewegung zum Vorbilde nehmen würde. (Zwischenrufe bei den Soz.) Ihnen paßt natürlich der Vergleich nicht. Die englische Arbeiterbewegung ist keine sozialdemokratische, das muß hier besonders betont werden. (Lebhaftes Bravo bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Sachse (Soz.): Die Behandlung der Bergleute durch die Zechenbesitzer ist unglaublich. Durch die Post wurden beispielsweise die Bezieher des Organs des „Steigerverbandes" festgestellt, um so den betreffenden Bergleuten ihre Zugehörigkeit zu dieser Organisation nachzuweisen und sie zu maßregeln. Die christlichen Bergarbeiter wären gern mit in den Streik getreten, wenn sie nicht von ihren Führern durch Machtmittel daran verhindert worden wären. Terrorismus wird auch von den Zechenbesitzern genau wie aus den revolutionären Regungen aus Oberschlesien hervorgehen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Ein Vergleich mit der jetzigen Situation mit dem Streik von 1905 ist sachlich unmöglich. Niemand von uns hat stärkeren gesetzlichen Schutz verlangt, wir wollten nur die Maßnahmen getroffen wissen zur Gewährleistung der öffentlichen und persönlichen Sicherheit. Die Regierung, insbesondere der preußische Fiskus als Großbergbauunternehmer sollte sich für die berechtigten Wünsche der Bergarbeiter einsetzen und sich als wahrer Musterbetrieb zeigen.

Damit schließt die Besprechung.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Etat des Innern. Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die am Tage zuvor begonnene 2. Lesung des Kultusetats nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen fort. Kultusminister v. Trott zu Solz legte seinen Standpunkt in der Schulfrage dar, in der die Mitwirkung der Kirche durch die Verfassung geregelt sei. Eine Verstaatlichung des Volksschulwesens lehnte der Minister ab, ebenso eine Trennung der geistlichen Angelegenheiten vom Unterrichtsministerium. Die staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer würden nicht verkümmert, aber ein Lehrer dürfe nicht Sozialdemokrat sein, wenn er nicht heucheln wolle. Eine herzerquickende Erscheinung sei die tiefeingreifende Beteiligung der Lehrer an der Jugendpflege. Abg. Stychel (Pole) beklagte sich über schroffes Vorgehen gegen polnische Vereine und Zeitschriften. Abg. Borchardt (Soz.) forderte eine Umwandlung des jetzigen Schulsystems. Abg. Winkler (kons.) wollte die Schulaufsicht namentlich auf dem Lande grundsätzlich weiter in die Hände der Geistlichkeit gelegt sehen. Abg. Dr. Friedberg (natl.) brachte Bedenken gegen die Einrichtung der Kreisschulbehörde vor. Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) forderte zu gemeinsamem Kampfe gegen Unglauben und Umsturz auf. Abg. Schepp (Vp.) verlangte Beschleunigung eines fortschrittlichen Schulwesens. Abg. Koppenborg (Däne) forderte in den dänischen Bezirken Erteilung des Religionsunterrichts auch in dänischer Sprache. Schluß halb 5 Uhr. Montag 11 Uhr: Interpellation über den Bergarbeiterstreik.

Politische Uebersicht.

Die Korfureise des Kaisers nimmt in dieser Woche ihren Anfang. Auf der Fahrt von Triest nach Venedig wird der Kaiser von dem österreichischen Thronfolger mit einem Geschwader begrüßt werden.

Für das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers im nächsten Jahre machen sich schon jetzt verschiedentlich Vorbereitungen bemerkbar. So will die deutsche Industrie dem Kaiser ein Werk überreichen, in dem der Werdegang der industriellen Entwickelung in Deutschland bis zum Jahre 1913 geschildert werden soll. Das Werk wird Beiträge der bedeutendsten Nationalökonomen enthalten.

Ein Geschenk des Kaisers an die oberitalienische Abtei Montecassino, deren früheren Abt Krug der Kaiser in dem berühmten Kloster besucht und für die er bereits verschiedene Geschenke gestiftet hat, wird in der italienischen Presse sehr freundlich besprochen. Das Geschenk besteht in der von Albert v. Maltzau verfaßten Geschichte: „Die 4096 Ahnen Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm 2.

Die Kaiserin begibt sich bald nach Ostern zum Kuraufenthalt nach Bad Nauheim.

Ein Abschiedsgesuch des Justizministers? In politischen Kreisen, die als gut unterrichtet gelten, erhält sich das Gerücht, daß der preußische Justizminister Dr. Beseler, der seit 1905 in seinem Amte ist, und im vorigen Herbst das 70. Lebensjahr vollendet hat, seinen Abschied einzureichen gedenke. Als seinen Nachfolger nennt man in erster Linie den Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. v. Lisco, der seinerseits durch den Präsidenten des Oberlandesgerichts in Breslau, Dr. Vierhaus, ersetzt werden soll.

Eine Universität Frankfurt. Dem preußischen Abgeordnetenhause ist zur zweiten Beratung des Etats des Ministeriums der geistlichen und der Unterrichts-Angelegenheiten folgender Antrag des Abgeordneten Friedberg (natl.) und Genossen zugegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung wird ersucht, 1. ihre Zustimmung zur Gründung der Universität Frankfurt nur dann zu geben, wenn der Charakter dieser Universität als eine Staatsveranstaltung im Sinne des preußischen Landrechts nach jeder Richtung hin gewährleistet ist, wenn die Rechte des Staates und der Fakultät übereinstimmend mit den Verhältnissen der anderen Universitäten geregelt werden, wenn die Freiheit der wissenschaftlichen Lehre und Forschung sichergestellt, wenn endlich auch für die Zukunft eine Gewähr geboten wird, daß Staatsmittel für die Universität nicht in Anspruch genommen werden; 2. die mit den Frankfurter Behörden, Instituten und Privatpersonen abgeschlossenen Verträge vor Zustimmung zur Gründung der Universität dem Hause der Abgeordneten vorzulegen.

Aenderung des Strafgesetzbuchs. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Initiativantrag auf Annahme eines Gesetzes betreffnd Aenderung des Strafgesetzbuches eingebracht. Dieser Antrag will diejenigen Teile der kleinen Strafgesetznovelle, die im alten Reichstage keine Anfechtung erfahren haben, mit tunlichster Beschleunigung angenommen wissen. Der Antrag übernimmt aus der kleinen Strafnovelle die Bestimmungen über Hausfriedensbruch, Entführung Minderjähriger, Körperverletzung an wehrlosen Personen, Diebstahl aus Not, Mundraub, Telegrammgeheimnis. Die zutage getretenen Unstimmigkeiten der augenblicklichen Rechtslage sollen durch diesen Antrag beseitigt werden. Die Bestimmungen über Preßbeleidigungen, die die frühere Strafgesetznovelle enthielt, sind bei diesem Antrage ausgeschaltet worden.

Heeresvorlage und Friedensstärke. In ihrer jetzigen, anscheinend endgültigen Fassung sieht die Heeresvorlage eine allmähliche Steigerung der Friedensstärke des Heeres um rund 35 000 Mann vor. Diese Steigerung schließt die 1911 bewilligten Etatserhöhungen ein und soll die im ganzen vorgesehene Höchstziffer der vermehrten Rekruteneinstellung mit dem Oktober 1916 bringen. Die ersten Neuformationen, die am 1. Oktober 1912 gebildet werden sollen, bekommen ihre Unteroffiziere und Mannschaften durch Abgaben der bestehenden Verbände. Es würden demnach für einige Zeit die Friedensstämme bei der Infanterie, bei der Artillerie und bei den technischen Truppen schwächer als sonst sein.

Reichstagskommissionen. Die Budgetkommission beschloß, den Reichseisenbahnbeamten dieselben Vergünstigungen zu gewähren wie den Postbeamten. — Die Geschäftsordnungskommission nahm einen Zentrumsantrag an, wonach bestimmte Wochentage für die Erörterung von Interpellationen angesetzt werden, wenn diese zu Obstruktionsversuchen übertrieben zahlreich eingebracht werden sollten.

Die reichsgesetzliche Regelung der Tagegelder für Schöffen und Geschworenen, die von Bayern im Bundesrate soeben beantragt wurde, entspricht einem dringenden Wunsche aller Interessenten, so daß die bayerische Anregung lebhaft zu begrüßen ist.

Frankreich.

Poincaree über Frankreichs auswärtige Politik. Die Kammer setzte die Interpellation über die auswärtige Politik fort. Ministerpräsident Poincaree führte aus: Die Regierung sei bereit, die volle Verantwortung für ihre Politik zu übernehmen und Erklärungen abzugeben, doch dürfe man die auswärtige Politik nicht schwächen, indem man Mißverständnisse fortbestehen lasse zwischen Männern, die mit verschiedenen Mitteln, aber mit demselben Idealismus ihre Pflichten als gute Franzosen getan hätten. Poincaree bat seine Freunde Caillaux, Cruppi, Messimy und Briand, dem höheren Interesse ihren Wunsch, sich auszusprechen, zu opfern. Uebrigens könne kein ehemaliger Minister Depeschen und Telegramme, die er erhalten habe, ohne Zustimmung enthüllen. (Lärm.) Poincaree fügte hinzu: In der marokkanischen Frage fühle die Regierung sich solidarisch mit den früheren Kabinetten. Das Protektorat über Marokko sei das rechtmäßige Ergebnis ihrer Bemühungen.

Italien.

Keine Aenderung in den Priesterweihe-Bestimmungen. Die Erklärung des Osservatore Romano vom 14. März, worin er die Meldungen, der Papst werde nächste Ostern ein Dekret über das Weihealter der Geistlichen erlassen, dementiert, hat folgenden Wortlaut: Einige italienische und auswärtige Zeitungen haben eine Nachricht gebracht, wonach die Veröffentlichung eines päpstlichen Dekrets demnächst bevorstehe, das sich auf die Reform des Klerus und das Alter beim Empfang der Priesterweihe beziehe. Wir sind in der Lage zu versichern, daß diese Nachricht jeder Grundlage absolut entbehrt und daß weder ein solches Dekret, noch eine derartige Reform jemals geplant gewesen ist. Demnach war die Meldung der Juta unrichtig.

England.

Die Verlobung des englischen Thronfolgers, des Prinzen Eduard von Wales, mit der Prinzessin Irina Alexandrowna von Rußland wird aus Petersburg gemeldet. Da Englands künftiger König aber erst im 18. Lebensjahre steht und die Prinzessin Irina, eine Tochter der Großfürstin Xenia, Schwester des Zaren, und des Großfürsten Alexander Michailowitsch, erst 17 Lenze zählt, dürfte diese Nachricht zum mindesten der Tatsache vorauseilen.

Portugal.

Deutschland und die portugiesischen Kolonien. In der letzten Sitzung der Kammer gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab: Wir dürfen dem ausländischen Kapital unsere Kolonien nicht verschließen, denn wir bedürfen seiner zur Entwickelung von Eisenbahnen und Industrien. Die Regierung kann dafür bürgen, daß kein Vertrag mit England und dem Deutschen Reiche besteht, der irgendwie eine geheime Klausel enthält, welche die Unabhängigkeit, Integrität oder Interessen irgend eines Teiles der portugiesischen Besitzungen bedrohen könnte. Diese Erklärung, welche zur Kenntnis der deutschen und der englischen Regierung gebracht worden ist, gebe ich mit deren Zustimmung ab.

Persien.

Der Bruder des Exschahs von Persien, Salared Dauley, ließ einem verfassungsfreundlichen Gouverneur beide Beine abhauen und ihn alsdann verbrennen, beging auch noch andere Grausamkeiten, trotz aller Warnungen Rußlands und Englands. Die persische Regierung ist ihm gegenüber ohnmächtig.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die italienischen Friedensbedingungen.

In der Verbalnote, welche Italien den Botschaftern der fünf Mächte gestern durch den Minister des Aeußern überreichen ließ und in der die Bedingungen festgelegt sind, unter denen Italien die Feindseligkeiten mit der Türkei einstellt, wird erklärt, Italien sei bereit, diese Frage zu erörtern, wenn auch nicht ein eigentliches Friedenstraktat in dieser Note zu sehen sei. Die Türkei müsse den von Italien geschaffenen Tatbestand in Lybien anerkennen, während die Mächte ihrerseits die neue Rechtslage, wie Italiens Souveränitätsgesetz über Lybien anzuerkennen hätten. Die Note enthält sodann sieben Bestimmungen über die wechselseitigen eventuellen Verbindlichkeiten der Türkei und Italien:

1. Italiens Anerkennung der religiösen Autorität des Kalifen in Lybien, eine Autorität, welche aber die rechtlichen, administrativen und politischen Verhältnisse nicht berühren darf.

2. Italiens Achtung der religiösen Freiheit sowie der Sitten und Gebräuche der muselmanischen Bevölkerung.

3. Italien unterläßt alle Bestrafung der Eingeborenen Lybiens, welche nach dem Souveränitätsdekret die Feindseligkeiten gegen Italien fortgesetzt haben.

4. Italien garantiert den Gläubigern der ottomanischen öffentlichen Schuld die dem Ertrage der Zölle in Lybien entsprechende Quote.

5. Italien löst gegen Geld die Besitztümer des türkischen Staates in Lybien ab.

6. Die Türkei stellt die Verhältnisse vor dem Kriege in Betreff der italienischen Postämter, Schulen und Zölle wieder her. Hingegen übernimmt Italien die Verpflichtung, die italienischen Postämter in der Türkei aufzuheben, wenn die anderen Mächte mit den übrigen dasselbe tun.

Ferner verpflichtet sich Italien, die Kapitulationen abzuschaffen und durch ein Regime internationalen Rechtes zu ersetzen, wenn die anderen Mächte gleichfalls einwilligen. Die Türkei erledigt rechtmäßig alle Reklamationen italienischer Bürger vor der Kriegserklärung evtl. gemäß der Entscheidung des Haager oder eines sonstigen Gerichtshofes.

7. Italien erklärt sich geneigt, mit den Großmächten ein Uebereinkommen zu treffen, um zu erwagen, wie die Integrität der europäischen Türkei wirksam zu garantieren sei.

Die diplomatischen Verhandlungen auf Grund der italienischen Note werden naturgemäß ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen.

Wechsel im Reichsschatzamt.

Staatssekretär Wermuth reichte nach den Ministerbesprechungen am Donnerstag Tags darauf sein Entlassungsgesuch ein, das der Kaiser genehmigte. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Kühn ernannt.



Der neue Reichsschatzsekretär Kühn wurde 1851 in Schlawe in Pommern geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er Jura und war zunächst als Richter in Pommern tätig. Er trat später zur preußischen Zollverwaltung über, wurde Regierungsrat bei der Provinzialsteuerdirektion in Berlin und kam 1892 als vortragender Rat und Geheimer Regierungsrat in das Reichsschatzamt. 1896 rückte er zum Geheimen Oberregierungsrat und im Mai 1905 zum Direktor im Reichsschatzamt auf. Anläßlich der Verabschiedung der Finanzreform, bei deren Beratungen er die Regierung im Plenum und in den Kommissionen mehrfach vertreten hat, wurden ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen. Im Januar 1910 wurde er als Nachfolger Tweles zum Unterstaatssekretär ernannt und hat bei den beiden letzten Finanzreformen die Arbeiten mit großer Sachkunde geleitet.

Der über Nacht eingetretene Wechsel hat laut „Tägl. Rundsch." nicht zuletzt in Bundesratskreisen sehr überrascht, da nach den Konferenzen der Finanzminister der Eindruck vorherrschte, daß es gelungen sei, die widerstrebenden Ansichten auf einer mittleren Linie zu vereinigen. Allerdings hat sich Herr Wermuth mit der ihm eigenen Energie auch gegenüber dem bayerischen Antrag, die „Liebesgabe" zu beseitigen, ablehnend verhalten, da er in diesem Vorschlage einen Vorläufer des Spiritusmonopols sieht, das er für das Reich, vom finanziellen Gesichtspunkte, als nicht empfehlenswert betrachtet. Wermuth wies erneut darauf hin, daß nur eine Besitzsteuer eine sichere Gewähr für die Deckung der Wehrvorlagen biete, da die Beseitigung der „Liebesgabe" voraussichtlich einen Konsumrückgang und daher geringere Steuererträge ergeben wird. Den letzten Anlaß und Anstoß zu Wermuths Rücktritt hat aber der Umstand gegeben, daß man der Weigerung Wermuths, auf Wunsch des Zentrums einzelne Posten in den Voranschlägen des Etats willkürlich zu erhöhen, nicht mit genügender Deutlichkeit beitrat und dem entschiedenen Wunsch des Schatzsekretärs, eine bundesratliche Kundgebung gegen die Zentrumsvorschläge zu erlangen, nicht Folge leistete.

Herrn Wermuths Rücktrittsentschluß, so schreibt das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.", wird in den weitesten Kreisen aufrichtig bedauert werden. Die Darlegungen, mit denen er die unter seiner Leitung aufgestellten Reichsetats einbrachte, waren jedesmal ein Muster von Klarheit und Sachkenntnis. Wenn unsere Finanzen heute sich in einem Zustande der Gesundung befinden, wie es vor zwei Jahren noch kaum gehofft wurde, so ist dies nicht zum kleinsten Teil das persönliche Verdienst des scheidenden Staatssekretärs. Herr Wermuth ist vom Beginn seiner Amtsführung mit Energie dafür eingetreten, daß keine neue Ausgabe ohne hinreichende Deckung bleiben darf. Dieses Prinzip ist auch in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den einzelstaatlichen Ministern über Wehrvorlagen und Deckungsfrage voll anerkannt worden und wird auch gegenüber den neuen Wehrkosten zur Anwendung kommen.



Militärposten im Streikgebiet

Der Bergarbeiterstreik.

Der Streik geht zurück.

Der Sonnabend hat eine weitere Abflauung der Bergarbeiterbewegung gebracht. Er war deshalb von besonderem Interesse, weil die Zechenverwaltungen alle Streikenden durch eingeschriebene Postkarte aufgefordert hatten, bis spätestens Sonnabend zur Arbeit zurückzukehren, widrigenfalls sie wegen Vertragsbruchs als entlassen betrachtet würden. Annähernd 20000 Mann sind am Sonnabend bereits diesem Rufe gefolgt. Bei einer Belegschaft von 330 165 Mann haben 164 055 gegen 144 314 am Sonnabend gearbeitet, so daß die Gesamtzahl der Streikenden von 187 943 am Freitag auf 127 110 zurückging, d. i. 51,20 Prozent gegen 56,40 Prozent am Freitag. In den ruhigen Revieren Essen und Gelsenkirchen ist eine Zunahme der Arbeitswilligen gegenüber Freitag bis zu 15 Prozent zu verzeichnen, wogegen in Dortmund und Herne die Bewegung nur wenig nachgelassen hat. Aus fast allen Revieren kommen Meldungen über ein Anwachsen der Zahl der Arbeitswilligen.

Wenn sich dieser Rückgang der Bewegung dann in gleichem Maße fortsetzt, kann der Ausstand durch die drei Verbände unmgölich fortgeführt werden, da die Zechen bei zwei Drittel der Belegschaft wieder normale Schichten durchführen können. Verschiedene Zechen haben bereits an Stelle der zusammengelegten einzigen Tagesschicht am Sonnabend in drei Schichten wie früher arbeiten lassen. Auch der Kohlenversand bewegt sich wieder in steigender Richtung, denn er betrug am Freitag 148 890 Tonnen mehr wie am Donnerstag. In der Märzhälfte hat natürlich wegen des Ausstandes der Gesamtversand eine Ermäßigung erfahren, die sich auf rund eine Million Tonnen beziffert. In der Zeit vom 1. bis 15. März betrug der Ruhrzechenversand 2 723 070 Tonnen gegen 3 778 190 Tonnen paralell im Vormonat.

Gegen die an den Ausschreitungen beteiligten Bergleute gingen die Behörden sehr scharf vor. In den rheinisch-westfälischen Gefängnissen sind zurzeit mehrere hundert Arbeiter, die an den Krawallen beteiligt waren, untergebracht. Die Verhandlung gegen diese soll besonders schnell durchgeführt werden.

Dortmund, 17. März. Nach der Statistik des Oberbergamts sind im Oberbergamtsbezirk Dortmund Samstag 159 953 Bergleute über und unter Tage angefahren. Einfahren sollten 232 986; mithin haben gefehlt 164 033. Die Zahl der Ausständigen hat also gegen gestern, wo von einer Gesamtbelegschaft von 324 089 Bergarbeitern 182 326 fehlten, um rund 18 000 Mann abgenommen.

Anschlag auf eine Patrouille.

Hamm, 17. März. Nach amtlicher Mitteilung ist gestern nacht gegen 1 Uhr bei der Zeche „de Wendel" auf eine Infanteriepatrouille geschossen worden. Die Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und vier Mann vom 13. Inf.-Regt. (Münster), befand sich auf dem von Wiescherhöfen nach Herringen führenden Wege, als aus einer Entfernung von etwa hundert Meter drei Schüsse auf sie abgegeben wurden. Die Kugeln pfiffen unmittelbar an der Patrouille vorbei, verletzt wurde niemand. Die Täter sind im Dunkel der Nacht entkommen.

Radbod, 17. März. Der Ueberfall streikender Bergleute auf den Bergarbeiter Lauterbach am Donnerstag abend wird wahrscheinlich den Tod des Ueberfallenen zur Folge haben. Er ist so schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Auf die Ermittelung des Täters dieses frivolen Ueberfalls hat der Erste Staatsanwalt in Münster gestern in aller Frühe eine Belohnung von 300 ℳ aussetzen lassen und einen Beamten der Staatsanwaltschaft, den Staatsanwaltschaftsrat Müller nach hier entsandt. Es wurden sofort einige Verdächtige festgenommen, und dem zu der Zeit noch vernehmungsfähigen Verletzten gegenübergestellt. Dieser erkannte in den Verhafteten jedoch die Täter nicht wieder, so daß die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten und die Tat so vorläufig noch ungesühnt ist.

Der Streik beschlossen.

Zwickau, 17. März. Einem Privattelegramm des Verl. Lok. Anz. zufolge hat im Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier des Königsreichs Sachsen, nachdem die von der Bezirksleitung des alten Bergarbeiterverbandes nachgesuchte Einigungsverhandlung in der Lohnfrage durch Vermittlung des Bergamtes von den Unternehmern abgelehnt worden war, die Vertrauensmännerversammlung der Bergarbeiter beschlossen, am kommenden Montag in den Streik zu treten.

Die Bergarbeiterbewegung in Schlesien.

Kattowitz, 17. März. Wie die „Oberschles. N. Nachr." melden, sah die Konferenz der oberschlesischen Bergarbeiterführer, die gestern hier tagte, nach einer mehrstündigen lebhaften Debatte vorläufig von einem Streikbeschluß ab und faßte folgende Resolution, die morgen in allen Versammlungen angenommen werden soll: Die heutige von den fünf oberschlesischen Bergarbeiterorganisationen abgehaltene Konferenz bedauert einmütig, daß die oberschlesischen Bergwerksbesitzer nach den von ihnen eingegangenen Antworten auf die Lohneinzabe vom 6. dieses Monats die Arbeiterorganisationen nicht als berufene Vertreter anerkennen. Die Konferenz erklärt aber, ebenso einmütig von den Forderungen einer Lohnaufbesserung nicht abzugehen; sie will jedoch im Interesse des sozialen Friedens zunächst die Belegschaften der einzelnen Gruben veranlassen, die Lohnforderungen durch die Arbeiterausschüsse bei den einzelnen Direktionen vortragen zu lassen und hofft, daß sie dort Anerkennung finden werden. Die Konferenz behält sich weitere Beschlüsse vor.

Schiffs-Katastrophen.

— **Eastbourne,** 17. März. Der mit der deutschen Bark „Pisagua" im Kanal zusammengestoßene englische Dampfer „Ozeana" ist gestern vormittag gesunken. Er war gestern von Tilbury mit der Bestimmung nach Bombay abgegangen und hatte 16 Reisende erster und gegen 30 zweiter Klasse an Bord, die zur Zeit des Zusammenstoßes schliefen. Es heißt, daß 25 Personen ums Leben gekommen sind.

— **London,** 17. März. Der englische Dampfer „Oceana" hatte eine Besatzung von 280 Mann und 41 Passagiere, wovon 28 in New-Hagen, 9 in Cast-Bourne an Land gesetzt wurden, daher werden vier Passagiere vermißt. Es wird befürchtet, daß diese, sowie einige Mann der Besatzung, beim Kentern des Rettungsbootes ertrunken sind. Die „Oceana" führte 747 610 Pfund Sterling in barem Gelde mit sich.

— **London,** 17. März. Die deutsche Bark „Pisagua" wurde in sinkendem Zustande von Schleppern in Dover eingebracht.

— **Ceuta,** 17. März. Ein heftiger Sturm wird von der maurischen Küste im Süden Marokkos gemeldet. Ein hier eingetroffener Fischdampfer bringt die Nachricht, daß ein italienischer transatlantischer Dampfer in der Nähe der Bucht von Almanza gescheitert ist und sich in gefährlicher Lage befindet. Der Dampfer habe Boote ins Meer gesetzt, welche sofort kenterten. Alle Insassen bis auf einen seien umgekommen, andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 18. März.

** **(Der Kohlenvorrat der Eisenbahn.)** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte Freitag abend Minister Breitenbach, die Eisenbahn sei noch auf 78 Wochen mit Kohlen versorgt.

** **(Frühjahrs-Kontrollversammlung.)** Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen für die Mannschaften aus der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen finden in den Tagen vom 20. bis 23. April statt. Die betreffende amtliche Bekanntmachung werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

** **(Lehrerinnen-Examen.)** Am Lehrerinnen-Seminar zu Hagen bestand Fräulein Emilie Dickmann von hier die Abgangsprüfung.

** **(Freischütz-Konzert.)** Nach längerer Pause fand gestern wieder ein Konzert am Freischütz statt und zwar war diesmals das bekannte Betzel'sche Solisten-Orchester aus Dortmund gewonnen, welch sich seiner Aufgabe zu allgemeiner Zufriedenheit entledigte und das mit feinem Verständnis zusammen gesetzte Programm flott abwickelte. Wie fein abgetönt wurden zum Beispiel die herrlichen Melodien aus Rossinis „Tell"-Ouverture, die Fantasie aus Wagners „Lohengrin" und andere Meisterwerke unserer ersten Tondichter zum Vortrag gebracht; nicht endenwollender Beifall lohnte auch die beiden Geigensoli des Herrn Betzel, der außer einer eigenen Komposition die bekannte „Träumerei" von Schumann vortrug. — Am kommenden Sonntag gibt der M.-G.-V. „Sängerbund" unter Mitwirkung des Herrn H. Dahlbüdding (Tenor) u. des Betzel'schen Solisten-Orchester ein großes Konzert am Freischütz, auf welches wir schon jetzt aufmerksam machen möchten.

** **(M.-G.-V. Cäcilia.)** In der gestrigen Generalversammlung des M.-G.-V. „Cäcilia" wurden nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder die letzten Vorbereitungen für das diesjährige Oster-Konzert, bereits seit 1904 eine ständige Erscheinung im Musikleben unserer guten Stadt, getroffen. Der Verein zählt zurzeit 290 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von zirka 1000 ℳ. Auch die im Verein schon seit Jahren bestehende freiwillige Sterbeunterstützung hat sich außerordentlich günstig entwickelt und zählt 196 Mitglieder, sodaß bei Sterbefällen eine Unterstützung von 98 ℳ zur Auszahlung gelangt.

** **(Einen Theaterabend)** hatte gestern die bekannte Künstlerfamilie Ewald aus Dortmund im Köster'schen Saal veranstaltet. Derselbe hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen und fanden die Darbietungen der großen und kleinen Künstler allseitigen und warmen Beifall.

** **(Lichtbilder-Vortrag.)** Am Donnerstag und Freitag abend finden in der „Reichskrone" Lichtbildervorträge über Ehrlich Hata 606" statt. Als Referenten sind Dr. med. Thümmel und Seminarlehrer a. D. Richter aus Leipzig gewonnen, die bereits in einer großen Anzahl von Städten über dieses Thema gesprochen haben. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Iserlohn urteilt über einen derartigen Vortrag: Die Lichtbildervorträge, welche im „Buchenwäldchen" stattfanden, waren von über 800 Personen besucht. Die Ausführungen des Referenten fanden größten Beifall. Er verstand es, durch seine klaren und deutlichen Ausführungen die Besucher bis zum Schluß in Spannung zu halten. Wir können daher allen Krankenkassen den Herrn Referenten auf das Angelegentlichste empfehlen.

** **Westhofen,** 16. März. (Kommunales.) Zur Deckung der Fehlbeträge bei den Gemeinden des hiesigen Amtes werden folgende Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben: Westhofen 250 Prozent, Garenfeld 230 Prozent, Geisecke 200 Prozent, Holzen 240 Prz., Lichtendorf 270 Prz., Syburg 220 Prz., Villigst 140 Proz. und Wandhofen 150 Prozent. Die Gemeinde Lichtendorf erhebt somit, wie auch im Vorjahre, den höchsten Prozentsatz.

** **Westhofen,** 16. März. (Verschönerungsverein.) Nach jahrelangem Ruhen fand am gestrigen Abend im Lokale des Gastwirts Neuhaus eine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Verschönerungsvereins statt. Dieselbe wurde, da Herr Amtmann von Daniels den Vorsitz aus dienstlichen Gründen niedergelegt hatte, von Herrn Kaufmann Max Lohmann geleitet. Nach entsprechender Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch Herrn Lohmann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Als Vorsitzender wurde Herr Kaufmann Max Lohmann, zu dessen Stellvertreter Herr Fabrikant Ebeling, als Schriftführer Herr Amtsrendant Weistenhöfer, zu dessen Stellvertreter Herr Lehrer Max Hillefeld und als Kassierer Herr Kaufmann Franz Brinkmann gewählt. Sodann wurde in weiterer Abwickelung der Tagesordnung beschlossen, die hiesige Amtsstraße auf beiden Seiten mit Plantanenbäumen zu bepflanzen. Die Kosten für die Anpflanzungen sind in anerkennenswerter Weise von den anliegenden Haus- und Grundeigentümern freiwillig zur Verfügung gestellt worden, sodaß der Vereinskasse hierdurch keinerlei Ausgaben entstehen. Hoffentlich findet dieses schöne Beispiel recht oft Nachahmung, sodaß es dem Verein, der nach dem erstatteten Kassenbericht nur einen Bestand von 5,84 ℳ aus dem verflossenen Zeitraum mit übernehmen konnte, ermöglicht wird, weiterhin in seinen gemeinnützigen, unserm freundlichen Städtchen zu Gute kommenden Bestrebungen zu wirken. — Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung neuer Vereinssatzungen und ferner beauftragt, an die Stadt Westhofen wegen Herstellung einer besseren Einfriedigung an dem alten und neuen Friedhof heranzutreten. Die Herren Gärtnereibesitzer Drücke und Amtsbaumeister Dickehage wollen, was dankbar anerkannt wurde, geeignete Vorschläge hierzu machen und die erforderlichen Pläne und etwaige Kostenanschläge unentgeltlich anfertigen. Nachdem dann noch das Beschneiden der Bäume an der Bahnhofstraße beschlossen und im Laufe der weiteren unverbindlichsten Aussprache aus der Mitte der Versammlung manche beachtenswerte Anregung für spätere Ausführungen und Anlagen gegeben worden war, wurde die Versammlung mit Worten des Dankes

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt

Montag, 18. März 1912

Das Attentat auf den König von Italien.

Kundgebungen für das Königspaar.

Alle Kinder der höheren und der Volksschulen zogen vorgestern mit ihren Lehrern und Lehrerinnen nach dem Platz vor dem Quirinal, wo sie dem Königspaar stürmische Huldigungen darbrachten. Der Platz, der ganz mit Kindern, die mit der Nationalkokarde geschmückt waren, angefüllt war, bot im hellen Sonnenschein des herrlichen Frühlingstages ein reizendes Bild. Gleich darauf erschien auf dem Platz ein Zug von Bauarbeitern, die dem Königspaar eine Huldigung eines Teiles der Arbeiterschaft darbringen wollten, dem der Angreifer angehörte. Ferner begaben sich die städtischen Körperschaften, geführt vom Bürgermeister Nathan, darunter einige Sozialisten, in das Palais, um dem Souverän zu huldigen. Kurz nachdem diese den Quirinal verlassen hatten, erschienen der König und die Königin auf dem Balkon des Schlosses, um mit größter Herzlichkeit für die Ovation zu danken. Die Königin sagte, sie sei besonders bewegt durch die Kundgebung der Kinder, die sie zärtlich liebe.

Die Huldigungen waren so stürmisch, daß das Königspaar sich immer wieder auf dem Balkon zeigen mußte, zuletzt auf die Zurufe der Menge mit den königlichen Kindern. Prinz Umberto schwenkte seine Matrosenmütze, die Prinzessinnen winkten mit den Taschentüchern. Das Erscheinen der Kinder verdoppelte die allgemeine Begeisterung. Der König ließ die Arbeiter durch einen Adjutanten auffordern, eine Abordnung zu ihm zu schicken. Vier Vertreter der Arbeiter wurden darauf vom König empfangen, der jedem, die in Arbeitskleidern erschienen waren, die Hand drückte. Einer der Arbeiter beteuerte, daß keiner von seinen Kollegen des Maurergewerbes den Urheber des Attentates kenne, worauf der König erwiderte, er wisse das. Ein anderer warf sich dem König zu Füßen, um diese zu küssen, der König hob ihn schnell auf. Beim Abschied schüttelte er nochmals jedem die Hand, sagte, die Kundgebung der Maurer habe ihn besonders angenehm berührt, er habe mit Freuden die patriotischen Inschriften auf den Schildern, die sie trugen, bemerkt. Als die Abordnung wieder zu ihren Kameraden zurückkehrte, wurde sie mit großer Begeisterung empfangen, alles drängte sich um sie, um zu erfahren, was der König gesagt habe. Schließlich zogen die Arbeiter mit Hochrufen ab. Die Kinder folgten mit Gesang. Der Platz ist noch immer von einer Menge von Bürgern besetzt, die sich in die aufgelegte Liste eintragen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 16. März. (Kindesunterschiebung.) Eine Sache, die an die Kinderunterschiebung der Gräfin Kwielecki erinnert, beschäftigte gestern das hiesige Schwurgericht. Der Dienstmagd Valeria Karzowski starb ein neugeborenes Kind bald nach der Geburt. Um den Vater des Kindes zur Zahlung der Unterhaltungskosten heranzuziehen, bestimmte die Karzowski ihre Freundin Magdalena Slawrock, sich unter ihrem Namen bei einer Familie einzumieten unter dem Vorgehen, daß ihre Niederkunft bevorstehe. Die Freundin meldete im Einverständnis mit der K. den Neugeborenen unter diesem Namen auf dem Standesamt an. Die Handlungsweise der beiden Mädchen ist nach dem Gesetz ein Verbrechen, das ohne Milderungsgründe mit Zuchthaus bestraft wird. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagten der Urkundenfälschung schuldig und billigten ihnen mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gegen die K. auf ein Jahr Gefängnis, gegen die Sl. auf drei Monate Gefängnis.

* **Hamm,** 16. März. (Ertrunken.) Heute vormittag wurden bei den Kanalarbeiten an der Lippe mehrere junge Leute, die verbotswidrig die provisorische Eisenbahnbrücke benutzten, durch einen die Brücke passierenden Kleinbahnzug gezwungen in die Lippe zu springen. Während zwei sich retten konnten, ist der Metzgergeselle Härtel ertrunken.

* **Bottrop,** 16. März. (Anscheinend einem Giftmorde zum Opfer gefallen) ist der Bergmann Radzulla von hier. R. erkrankte gestern plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Es stellten sich heftige Krämpfe bei ihm ein und nach zwei Stunden war er tot. Es wird vermutet, daß R. von einem Bergmann, der seit längerer Zeit mit der Frau des Verstorbenen unerlaubte Beziehungen unterhält, vergiftet worden ist. Die Obduktion der Leiche wird ergeben, ob ein Giftmord vorliegt.

* **Soest,** 16. März. (Die gewaltige Möhnetalsperre), die nunmehr ca. 4 Jahre im Bau ist und voraussichtlich diesen Herbst fertiggestellt ist, hat nunmehr wieder neue Opfer gefordert. Dreißig Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind kürzlich bereits auf Abbruch verkauft worden und werden sofort nach dem 1. April fallen. Die romantischen Flußtäler der Möhne und Heve, in denen seit uralten Zeiten Ansiedelungen und Dörfer bestanden, werden zunächst die Wassermassen der Talsperre aufnehmen. Von der eigentlichen Größe kann man sich erst ein genaues Bild machen, wenn man bedenkt, daß die Talsperre eine Randfläche von rund 42 Kilometern hat. An Größe wird sie nur von der bei Bad Wildungen gelegenen Edertalsperre übertroffen, die bekanntlich 202 Millionen Kubikmeter faßt, während die Möhnetalsperre deren 130 Millionen aufnehmen kann.

* **Bielefeld,** 16. März. (Einer seltenen Ehrlichkeit) durfte gestern der Inhaber eines hiesigen Leinengeschäftes erleben, indem eine Rechnung über 39 Mark bezahlt wurde, die bereits im Jahre 1877 ausgestellt war. Die mit dem Betrage eingesandte Rechnung trug neben der Bitte um eine Quittung den Vermerk: Wir sind zwar arme, aber ehrliche Leute.

* **Wesel,** 16. März. (Ein alter Veteran) weit über die Grenzen des Industriebezirkes hinaus bekannt, nämlich der Wärter des Schilldenkmals auf der Schillwiese, Kaspar Demuth, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Den sämtlichen aus dem Industriebezirk nach Wesel ausgehobenen Rekruten wurde seit mehr als 38 Jahren beim ersten militärischen Ausgang das Schilldenkmal, unter dem bekanntlich die elf Schillschen Offiziere beerdigt sind, gezeigt, und dann war es der alte Demuth, der die Bedeutuno des Denkmals in einer Weise vortrug, daß in den jungen Rekruten ein echter Soldatengeist einzog. Besonders betonte er das Verhalten Hans von Flemmings, der bekanntlich bei der Salve nicht tödlich getroffen war und stehen blieb, den Franzosen aber zurief, indem er mit der linken Hand, an der rechten war er gefesselt, auf die Brust zeigte: „Hier sitzt das deutsche Herz!" Immer wieder betonte er, dem König die Treue zu halten, wie es diese Helden getan hätten. Demuth ist am 1. Oktober 1857 in das Infanterie-Regiment Nr. 17, das damals in Wesel garnisonierte, eingetreten. Er machte die Feldzüge 1866 und 1870-71 mit. 1874 wurde er der Invaliden-Kompagnie Karlshafen zugeteilt und erhielt dann das Denkmal anvertraut, dessen Anlagen er mit großer Liebe pflegte. Er besaß eine große Anzahl Orden und Ehrenzeichen. Die Beerdigung fand mit großen militärischen Ehren statt. An der Leichenfeier nahmen Abordnungen aller hier garnisonierenden Truppen teil.

* **Düsseldorf,** 16. März. (Ein Bureaukratenstückchen.) In der Gemeinde Ratingen wurde einer Witwe, deren Mann am 10. April vorigen Jahres beim Brande einer Scheune zu Tode gekommen war, ein Steuerzettel über 75 ₰ zu Lasten des Verstorbenen vorgewiesen. Da sie einen Irrtum der Steuerbehörde vermutete, bat sie um Aufklärung und wurde nun folgendermaßen belehrt. Ihr Mann sei erst am 10. April verunglückt, habe also im neuen Steuerquartal noch 10 Tage gelebt und müsse daher auch noch für das ganze Vierteljahr die Steuern bezahlen. Um der vorgesetzten Behörde keinen Anlaß zur Reklamation zu geben, könne man sich aus durchaus natürlichen Gründen nur an die Witwe halten!

* **Rheidt,** 16. März. (Erstickt.) Der im hiesigen Hotel Reichshof angestellte Hoteldiener Konrad Hentzel wurde heute morgen gegen ½8 Uhr im Keller an der Zentralheizung tot aufgefunden. Anscheinend ist er dort bei der Arbeit eingeschlafen und dann durch Kohlenoxydgase erstickt.

Volkswirtschaft.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes hat sich gehoben und besonders, wie in jedem Frühjahr, die Bautätigkeit. Dank der steigenden Konjunktur werden auch die schlimmen Wirkungen des großen Bergarbeiterstreiks hoffentlich glücklich überwunden werden. Auf die Bautätigkeit übt vielleicht die hier und dort beobachtete Zurückhaltung des Geldmarktes einen nachteiligen Einfluß. Allerdings beschränkt sich diese Zurückhaltung im wesentlichen auf Großstadtbauten, über deren Unsolidität trotz der glänzenden Außenseiten vielfache und durchaus berechtigte Klagen laut werden. Wer zum Beispiel in einem der modernen, „mit allem Komfort der Neuzeit" ausgestatteten Berliner Hause wohnt, der mag sich der mit Teppichen belegten Marmortreppen, der elektrischen Beleuchtungsanlagen, der Balkone und Loggien freuen, ein warmes Zimmer findet er nicht, die mangelhaft schließenden Türen und Fenster verursachen fortwährenden Zug, die dünnen Wände lassen Kälte wie Wärme durchdringen und jedes Geräusch aus den Nachbarwohnungen vernehmen. In den mittleren und kleineren Städten herrscht auf diesem Gebiete, wie auf so manchen andern, gegenüber der Großstadt noch die alte Solidität, an der man unter allen Umständen festhalten sollte.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 18. März, abends 7½ Uhr: „Heiligenwald". (Das Märchen vom Heiligenwald.) Lustspiel von Alfred Halm und Robert Saudek.
Dienstag, 19. März, abends 7½ Uhr: „Tiefland". Musikdrama von Eugen d'Albert.
Mittwoch, 20. März, abends 7½ Uhr: „Wilhelm Tell." Schauspiel von Friedrich von Schiller.
Donnerstag, 21. März, abends 7½ Uhr: „Stella maris". Musikalisches Schauspiel von Alfred Kaiser.
Freitag, 22. März, abends 7½ Uhr: „Gudrun". Trauerspiel von Ernst Hardt.
Sonnabend, 23. März, nachmittags 3¼ Uhr: Wilhelm Tell". Schauspiel von Friedrich von Schiller.
Abends 7½ Uhr: „Eva". (Das Fabrikmädel.) Operette von Franz Lehar.
Sonntag, 24. März, nachmittags 3½ Uhr: „Die Schmuggler." Elsässische Komödie von Anton Dinter.
Abends 7½ Uhr: „Der Kuhreigen." Musikalisches Schauspiel von Wilhelm Kienzl.

Standesamt Schwerte

vom 1. bis 15. März 1912.

Geburten: Ein Sohn: Eisenbahnschaffner Friedrich Renzing. — Bürobeamter Friedrich Hesenkemper. Pflastermeister Robert Köster. — Maler Bruno Tesch. — Bergmann Wilhelm Wiemhoff. — Fabrikarbeiter Wilhelm Klahold. — Fabrikarbeiter Peter Link. — Klempner Karl Brenne. — Fabrikarbeiter Johann Goßmann.

Eine Tochter: Bergmann Karl Dahlbüdding. — Maurerpolier Heinrich Walger. — Fabrikarbeiter Robert Pierschke. — Arbeiter Josef Brinkmann. — Fabrikarbeiter Josef Suski.

Aufgebote: Apotheker Paul Zimmermann und Elise Meier zu Hagen und Schwerte. — Fabrikarbeiter Karl Samulowitz und Emma Heß zu Schwerte. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Daniel Dunkel und Karoline Emilie Fritzenkötter zu Schwerte. — Fabrikarbeiter Wilhelm Imberg und Karoline Ebbefeld zu Schwerte.

Eheschließungen: Kellner Karl Piepenbrink u. Julie Rademacher zu Köln und Schwerte. — Anschläger Max Hugo Baller und Luise Derkmann zu Erle und Schwerte.

Sterbefälle: Friedrich Weischede, 1 Tag. — Arbeiter Georg Gravemeyer, 24 Jahre. — Invalide Wilhelm Bremshey, 69 Jahre. — Erdarbeiter Wilhelm Brehme, 51 Jahre. — Arbeiter Wilh. Limberg, 50 Jahre. — Ziegler August Klare, 21 Jahre. — Herta Brune, 9 Monate. — Alwine Kost, 5 Monate. — Fabrikinvalide Wilhelm Pütter, 85 Jahre. — Witwe Bahnarbeiter Franz Kottenkamp, Lisette geb. Kirchhoff, 81 Jahre. — Ehefrau Invalide Heinrich Reinert, Karoline geb. Netz.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Gute Bücher sind die besten Ostergeschenke!

Schloß Finkenstein.

Roman von Clarissa Lohde. 45

„Ja, Adolfine, ich habe das Entstehen und Wachsen Ihrer gegenseitigen Neigung aufmerksam beobachtet, weil . . weil . . nun, ich sage es frei heraus, weil ich als Freund mich eben für Sie, für Ihr Glück interessiere."

„Wie gut von Ihnen, Vetter," lächelte die Baronin wehmütig.

„Nur Selbstsucht, Cousine Adolfine," wehrte er, „nichts als Selbstsucht. Der Mensch muß doch etwas haben, wofür er sorgt und denkt. Und da der Himmel mich mit eigenen Sorgen verschont hat, so finde ich Gefallen daran, mich ein wenig meiner schönen Cousine anzunehmen, deren leidenschaftliches Naturell sie in Bahnen treibt, die ihrem Glück bedrohlich werden könnten."

Die Baronin war in ihren Stuhl zurückgesunken und bedeckte die Augen mit der Hand.

Ein augenblickliches Schweigen entstand.

„Und Sie glauben, Vetter?" kam es nach einer Pause zitternd über ihre Lippen.

„Daß sie töricht gehandelt haben, Cousine? Ja, das glaube ich. Da Sie ihn lieben, verzeihen Sie, daß ich aussprach, was Sie vielleicht als Geheimnis betrachten und doch willenlos dem beobachtenden Auge verraten . . ja, mehr, da Sie ohne ihn nicht glücklich werden können, oder doch meinen, nicht glücklich werden zu können, hätten Sie ihn nicht bei der ersten Annäherung so grausam zurückstoßen müssen. Sommer hat mir auf mein Drängen darüber einmal gebeichtet. Sie wissen, wir waren Freunde, sind es noch. Sommer ist ein bedeutender und genialer Mensch, aber auch mit genialen Schwächen behaftet. Sein Stolz und Selbstbewußtsein sind maßlos, und gerade darin haben Sie ihn empfindlich verletzt. Glauben Sie, er leidet unter der Trennung von Ihnen, aber Stolz und Trotz hindern ihn, den Schritt zu tun, der Sie beide wieder zusammenführen wird."

Die Baronin seufzte: „Und was meinen Sie, daß ich dabei tun soll?"

„Ihn ermutigen, sich Ihnen wieder zu nähern, Adolfine. Sie vergeben sich damit nichts, denn Sie haben wirklich etwas gut zu machen gegen ihn."

Die Baronin hob mit schwermütigem Ausdruck die Augen zu ihm auf.

„Und wenn ich es wollte. Wer bürgt mir dafür, daß sein Herz noch mir gehört?"

„Ich verstehe. Sommer war in Riesenbeck und hat dort die schöne Frau gemalt. Sie glauben, eifersüchtig sein zu dürfen, weil die reizende Frau dafür bekannt ist, daß sie keinen ungestraft in ihrer Nähe duldet. Aber ich kann Sie beruhigen, Sommer hat Riesenbeck für immer verlassen."

„Und was hat ihn hierher geführt?"

„Wie er mir sagte, ist er nach Salzborn gekommen, um von seiner Schwester Abschied zu nehmen, da er so schnell wie möglich seine Reise nach Italien anzutreten gedenkt, doch vermute ich, daß noch ein anderer, unausgesprochener Grund ihn hierher gezogen; die Sehnsucht, Sie wiederzusehen!"

Die Baronin errötete. „Wenn Sie recht hätten, Vetter . . dann . . ."

„Dann?" fragte er lächelnd.

„Dann raten Sie mir, wie ein Wiedersehen zu ermöglichen ist."

„Sehr einfach, Cousine. Heute abend findet ein größeres Konzert im Kurgarten statt. Begleiten Sie mich dorthin."

„Wird er dort sein?"

„Ich bürge dafür, noch mehr, ich verpflichte mich, Sommer Ihnen zuzuführen. Das Weitere freilich lege ich in Ihre Hand." . . .

Auch bei der Präsidentin war an demselben Morgen ein unerwarteter Gast eingetroffen, dessen Ankunft sie wie Maria in große Aufregung versetzte.

Es war Max von Arnheim, der die Offiziersuniform bereits ausgezogen hatte, und jetzt zu der Mutter kam, um dort, da ihm alle anderen Türen verschlossen waren, eine Zuflucht zu suchen.

Ein wenig befangen, aber doch mit der ganzen Zärtlichkeit, die sie für den Liebling immer gehabt, schloß die Präsidentin den bleichen, niedergeschlagenen und verstört aussehenden Sohn in die Arme. „Mein armer, armer Junge!" klagte sie leise.

Er lehnte seinen Kopf an ihre Brust und zog sie mit sich auf das niedrige Sofa. „Mutterchen!" stöhnte er auf. „Dein Sohn ist ein Verlorener!"

Aus ihren Augen stahlen sich heiße Tränen und netzten seine bleiche Stirn.

„Du kommst vom Vater?" fragte sie beklommen.

Ueber Max Antlitz flog eine flammende Röte. „Vom Vater, ja, der mir die Tür gewiesen, der mich verstoßen hat."

„Um Himmelswillen!" schrie die Präsidentin auf. „Wie konntest Du es zu diesem Aeußersten kommen lassen. „Du hättest nachgiebiger sein sollen. Ich mahnte Dich doch in jedem Briefe dazu."

„Also auch Du, Mutter, auch Du stellst Dich auf die Seite meiner Feinde?" brauste er auf. „Auch Du willst mich fortschicken, willst mich in der Fremde verderben lassen?"

„Mein Gott, was soll ich tun?" jammerte die unglückliche Frau. „Alle, alle verurteilen Dich, selbst Hildegard."

Max biß ingrimmig die Zähne zusammen, „Gut, daß ichs weiß, Mutter," rief er in schneidendem Ton, „ich habe also auf nichts mehr, auf niemand mehr in der Welt Rücksicht zu nehmen."

Die Präsidentin zuckte zusammen, ihre Hände falteten sich flehend. „Was hast Du vor, Max? Um meinetwillen bitte ich Dich, tue nichts Unbesonnenes! Gib nach, es hilft alles nichts!"

Er lachte wild auf. „Wenn Du keinen besseren Rat zu geben weißt . . ."

„Ich weiß keinen!"

Max schnellte empor. „Nun denn: Nimm von Deinem Sohn Abschied, Mutter! Abschied für immer!"

„Doch aber jetzt nicht gleich, Du wirst, kaum angekommen, mich nicht schon wieder verlassen wollen. Einige Tage kannst Du hier unbehelligt bleiben."

„Wirklich? Wie gnädig Du bist! höhnte er.

Die Präsidentin starrte ihn ganz fassungslos an.

„Mein Gott, wie Du sprichst, wie seltsam, so kenne ich Dich ja gar nicht."

Wieder lachte er wild auf.

„Das glaube ich. Du hast mich auch noch nicht als Verzweifelten gesehen, der mit dem Leben spielt. Man ist schlecht mit mir umgegangen, liebe Mutter, sehr schlecht. Gekränkt, mißhandelt, beschimpft hat man mich . . selbst der eigene Vater . . ."

Seine Hände ballten sich in innerem Grimm. „Und nun verlässest Du mich noch, auch Du, die einzige, auf die ich noch hoffte, und Du wunderst Dich noch, daß ich ein Verzweifelter bin?"

Sie sank unter seinen Vorwürfen wie zerschmettert in sich zusammen. 189,16

„Du weißt ja, ich bin machtlos," murmelte sie.

„O, daß Du es bist, Mutter, das ist ja eben unser, mein Verderben gewesen. Schon als Knabe, wenn ich aus dem Kadettenkorps zu den Ferien nach Hause kam, ballten sich heimlich meine Hände, wenn ich sah, wie Du eine Null im Hause warst, eine Geknechtete. Die ganze Luft, die mich daheim umwehte, hatte etwas mich bis ins tiefste Herz Erkältendes. Und der Vater hat nie etwas für mich übrig gehabt . . nie . . ." Er hatte sich in seinen Stuhl gleiten lassen und starrte finster vor sich hin. „Erst gestern wieder, als ich bei ihm war, hat er es mir mit der kühlsten Ruhe gesagt: Er habe es vorausgewußt, daß aus mir nichts werden würde, weil ich das Blut der Mutter in mir habe."

Stadtverordnetenwahl.

Der Stadtverordnete, Fabrikant August **Heppe**, gewählt von der 2. Abteilung für die Wahlperiode vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1914, ist gestorben.

Gemäß § 16 Absatz 2 der Städte-Ordnung vom 19. März 1856 ist daher für den Rest der Wahlperiode eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Termin zur Wahl wird hierdurch anberaumt:

für die 2. Abteilung auf Dienstag, den 26. März ds. Js. von 9 bis 12 Uhr vormittags im kleinen Saale des Hotel Ostermann (Inhaber Aug Hanefeld) Hüsingstrasse 2 hierselbst.

Wir laden zu der Wahl hierdurch mit dem Bemerken ein, daß die Wähler ihre Stimmen dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Nach § 16 der Städteordnung muß die Hälfte der Stadtverordneten jeder Abteilung aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen. Die 4 Stadtverordneten, welche zur Zeit der 2. Abteilung angehören, sind sämtlich Hausbesitzer.

Schwerte, den 6. März 1612.

1628 Der Magistrat: Rohrmann.

Aufgebot.

1. Der Pferdehändler Wilhelm Buse sen. zu Schwerte,
2. der Amtskassenrendant Gustav Weistenhöfer in Westhofen,
3. die Witwe Ackerbürger Carl Buse, Juli' Karoline geb. Brenne zu Schwerte für sich und ihre minderjährigen Kinder, August, Wilhelmine, Emil und Clara Buse,
4. die Ehefrau Maler Wilhelm Grönegreß, Emma geb. Buse zu Brambauer,
5. der Bäcker Wilhelm Buse zu Rheine i. W.,
6. der Metzger Heinrich Buse zu Schwerte,
7. der Bürogehilfe Gustav Buse zu Meinerzhagen,
8. der Fuhrmann Carl Buse zu Schwerte

haben das Aufgebot:

I. zum Zwecke der Kraftloserklärung der verloren gegangenen Hypothekenbriefe:

a. über die für die Minorennen Rasche zu Schwerte in Abteilung III Nr. 1 des Grundbuchblattes Schwerte, Band 15, Blatt 1020 — früher Schwerte, Band V, Blatt 375 — laut Verfügung vom 7. Dezember 1826 eingetragenen, zufolge gerichtlichen Dokumentes vom 29. März 1837 dem Armenvorstande der Stadt Schwerte abgetretene, mit 4% verzinsliche Forderung zum Betrage von 300 Talern Berl. Conv. in preußischen Silbermünzen,

b. über die in Abteilung III Nr. 5 desselben Grundbuchblattes für den zweiten Pastorat der evangelischen größeren Kirchengemeinde zufolge gerichtlichen Dokumentes vom 4. März 1831 am 22. April 1831 eingetragene, mit 5 % verzinsliche Forderung zum Betrage von 60 Talern Preuß. Cour. in groben Silbermünzen,

II zum Zwecke der Ausschließung der Gläubiger der auf demselben Grundbuchblatte in Abteilung III unter Nr. 12 für die Erben der Eheleute Pfarrer Johann Friedrich Wulfert zu Hemer aus der Urkunde vom 4. November 1847 am 13. März 1852 eingetragenen mit 4½ % jährlich verzinslichen Hypothek von 855 Mark Kaufschilling,

beantragt.

Die Gläubiger und Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

3. Juli 1912, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer 6 — anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Ausschließung der Gläubiger mit ihren Rechten und die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Schwerte, den 5. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Für Kinder und Erwachsene.

Kleine Preise!

Theater in Schwerte.

Im Saale des Hotel Ostermann Mittwoch, 20. März, nachmittags 5 Uhr: 1917

Hänsel u. Gretel

Märchenoper in 3 Akten von E. Humperdinck.

Für Kinder: I. Pl. 50 Pfg., II. Pl. 30 Pfg., III. Pl. 15 Pfg. Erwachsene 25 Pfg. mehr.

Nur zwei Pfennige

täglich für seine geistige Nahrung auszugeben ist sehr bescheiden

Und doch

bietet die Deutsche Naturw. Gesellschaft e. V. für den geringen Beitrag von Mk. 1.50 vierteljährl., der pro Tag noch nicht einmal 2 Pf. ausmacht, ihren Mitgliedern eine Zeitschrift, jährlich 5 Bücher und eine große Reihe von anderen Vergünstigungen, so daß niemand versäumen sollte, sich sofort

unentgeltlich

die ausführl. 64 Seiten starke Werbeschrift der D. N. G. von der Geschäftsstelle Leipzig, Königstr. 3, oder durch eine beliebige Buchhandlung kommen zu lassen.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Große Marktstr. 3—5.

Mütter

gebt Euern Kindern

Lebertran

Fl. 80 u. 150 Pfg.

Drogerie

W. Heppe Nachf.

Max Mehlhose.

418

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und schönen Teint. Alles erzeugt nur die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co, Radebeul

Preis à St. 50 Pf., fern. macht der Lilienmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sametweich. Tube 50 Pf. bei: 6416

in Schwerte: Adler-Apotheke. Neue Apotheke.

in Westhofen: Wilhelm Engels

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem **Samoswein** mit **Baldriantropfen, Himbeersyrup** und **Kirschsaft** wirkt **Baldrianum** auch förderlich bei **Stuhlverstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des Menschen.**

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** enthält absolut **keine schädlichen Bestandteile** und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Likörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man **Baldrianum** angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** ist in Flaschen à Mk. **1.50** und Mk. **2.00** in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften **Westfalens** zu haben, in **Schwerte, Berghofen, Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Unna, Königsborn, Fröndenberg, Menden, Hemer, Iserlohn, Letmathe, Hohenlimburg, Boele, Löttringhausen, Herdecke, Hagen i. Westf.** u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens u. ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen **Dr. Engel'sches Baldrianum** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr No. 11 u. 17. Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung u. Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter. 6015

Gewährung von Baugeldern.

Bettfedern u. Daunen

doppelt gereinigt, garantiert staub- u. geruchfrei

Echtfarbige federdichte

Barchende.

Gebr. Stein

„Beharrlichkeit führt zum Ziel!"

— Modell 1911. —

„Stets bereit — Hände frei" —

das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrung, leistet in jedem Haushalt, in jedem Beruf vortreffliche Dienste. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis **4 bis 20** Mark, Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto und Packung frei. Batterie-Abonnement frei Haus. Wiederverkäufer sucht

Gustav Remus-Armee-Laterne, Halle a. S. 7.

Zeugnis:

„ R. A. L. leistet bei Versehgängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf die Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert Lesen und Schreiben beim Kranken." 7606

Rabensburg Niederösterreich, 14. III. 1911. Pfarramt gez: Ibl, Pfarrer.

Eppinghausen's

Einrichtungshaus

der

Treffpunkt

aller

:: Brautpaare ::

Alle Besucher Dortmunds werden gebeten, unsere Möbel-Passage, eine Schenswürdigkeit allerersten Ranges, sowie unsere Ausstellungsräume, bestehend aus mehreren Hundert gut bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen in der Preislage von **500—6000 Mk.** zu besichtigen. — Verlagen Sie Katalogen und Kostenanschläge gratis und franko. 1876

Proviantamt Münster i. W.

kauft bis auf weiteres noch gutes **Roggenstroh.** Der Ankauf von **Weizen** und **Roggen** ist beendet. 1614

Fahrpläne

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstr. 3—5.

Bar Geld an jedermann auf Hypothek, Schuldschein oder Wechsel. Ratenrückzahlung gestattet. Eventl. ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. **Braustedt, Aderstedt** (Kreis Oschersleben). 9

Gesangbücher

sind in grosser Auswahl vorrätig

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

da warst. Und ich — ich habe mich ein bißchen vor dem Papa gefürchtet, ja, ich habe Angst — — nicht, du gehst nicht wieder fort, liebe, liebe Mama?"

Der Horcher an der Tür neigte das graue Haupt näher an die Spalte, daß ihm auch nicht ein Laut entging von dem, was drinnen gesprochen wurde. Und er hörte die tränenerstickte Stimme seines Weibes sagen:

„Doch, mein Herzchen — ich muß noch einmal verreisen. Aber du mußt nicht traurig sein — hörst du? Sonst betrübst du den Papa. Und der Papa hat dich sehr lieb."

„Aber ich mag doch nicht, daß du fortgehst!" kam es schmollend zurück. „Warum nimmst du mich denn nicht mit? — Der Papa ist so still, und er läßt mich gar nicht mehr huckepack reiten und spielt gar nicht mit mir. Und ich hab' dich doch so lieb. Nicht, du nimmst mich mit, Mama?"

Es flimmert dem Manne vor den Augen, und einen Atemzug lang droht ihm der Herzschlag zu stocken — — Und er wartet — wartet in fieberhafter Angst auf die Antwort, die noch immer nicht kommt —

„Weine doch nicht, liebe, liebe Mama! — Du brauchst doch nicht traurig zu sein, wenn ich mit dir gehe? Der Papa kommt dann ganz gewiß auch. Der Papa hat dich ja doch lieb. Erlaub' doch, daß ich mit dir gehe!"

Und dann — dann hört er den Klang einer Stimme, daraus die Qual eines brechenden Herzens klingt:

„Mein süßer, süßer Junge — ich kann dich noch nicht mitnehmen. Der Papa würde zu sehr betrübt sein, wenn er dich nicht mehr hätte. Und ich komme ja bald wieder. Nun weine nicht, mein Liebling — es — geht — ja — doch — nicht anders!"

Da steigt ein Schluchzen in ihm empor — ein Schluchzen, das seinen Körper schüttelt, das ihn weinen macht wie ein Kind. Kaum, daß die bebende Hand imstande ist, die Tür zu öffnen. Und dann liegt er vor seinem jungen Weibe auf den Knien — vor ihr, die das Glück nicht fassen kann, das ihr werden soll — vor ihr, die das Schwerste vollbracht, das einem Mutterherzen auferlegt werden kann — und seine zuckenden Lippen stammeln:

„Vergib mir, Gertrud! — Nun weiß ich's wohl, daß du mich liebst. Und wenn du bleiben willst — um des Kindes willen bleiben willst — auf meinen Händen werde ich dich durchs Leben tragen."



von Laura Vincent.

Hitzebeständiger Kitt. Man verrührt eine Handvoll Kalk mit 120 Gramm Leinöl und kocht dies zu einem dicken Kitt ein, dann läßt man die Masse an einem vor Sonnenstrahlen geschützten Ort eintrocknen. Um den Kitt zu gebrauchen, erwärmt man ihn über Feuer oder über dem Zylinder einer Lampe. Man kann dann damit Risse an Oefen oder Rohren, die durch Hitze entstanden sind, verstreichen. Das mit dem Kitt geklebte Material hält fest zusammen.

Um Holzgegenstände zu bronzieren, muß man sie zuerst mit Leim überziehen. Man kocht den Leim in Wasser sehr dünn und seiht ihn dann durch ein Leinwandtuch in ein reines Gefäß. Mit einem weichen Borstenpinsel trägt man zwei bis drei Schichten des Leims auf den zu bronzierenden Gegenstand auf, alsdann eine Schicht aus Kreide und Leim, die man mit seinem Bimsstein gut abschleift und mit einer dünnen Schicht Kopallack überzieht. Ehe der letzte Ueberzug vollständig trocken ist, trägt man mit einem weichen Haarpinsel oder einem Wattebäuschchen das Bronzepulver auf. Nach dem Trocknen stäubt man den Gegenstand mit einem Pinsel ab. Das abgestäubte Pulver kann man zu einer anderen Arbeit wieder verwenden.

Goldene Ketten reinigt man am schnellsten, indem man sie in eine Flasche mit warmem Wasser tut, dem man geschabte Seife zusetzt. Dann schüttelt man die Flasche tüchtig, nimmt die Kette heraus und wäscht sie nochmals in reinem Wasser, worauf man sie gut trocknet.

Risse in eisernen Oefen kann man mit folgendem Kitt zuschmieren. Man nimmt feingesiebte Holzasche, vermischt sie mit Kochsalz, und verrührt beides unter Zugießen von Wasser zu einem Teig, dem man ein wenig Lehm beigibt.

Versalzene Speisen kann man durch ein einfaches Mittel wieder genießbar machen. Ueber den Topf spannt man ein reines, trockenes, leinenes Tuch, das man mit einer dicken Schicht Kochsalz bedeckt. Dann läßt man die Speise ruhig weiterkochen. Nach kurzer Zeit ist von dem Versalzen kaum noch etwas zu merken.

Gummiringe an Einmachgläsern werden leicht hart und brüchig. Sie werden aber wieder weich, wenn man sie in eine Mischung von 1 Teil Ammoniak und 2 Teilen Wasser legt. Um ihre alte Elastizität wieder zu erreichen, bedarf es manchmal nur fünf Minuten, doch muß man manche Ringe bis zu einer halben Stunde in dem Ammoniakbade liegen lassen.

Um Wachsleinwand ein frisches Aussehen zu geben, löst man etwas gelbes Bienenwachs bei mittlerer Temperatur in Terpentinöl auf und reibt damit die vorher gut gereinigte Leinwand ein. Wenn die Leinwand noch nicht zu sehr abgenutzt war, so glänzt sie nach diesem Verfahren wieder wie neu.

Ein Mittel, um Edelsteine zu putzen. Man feuchtet Schwefelmilch mit Weingeist an, reibt hiermit die Edelsteine ein und reibt sie mit einem Samtbürstchen gut nach. Auch eine Mischung von 15 Gramm ausgewaschener Schwefelblüte und 30 Gramm fein geschlemmtes Tripelpulver eignet sich vorzüglich zum Reinigen von Edelsteinen. Diese Mischung wird am besten mit einem Lederläppchen oder einer weichen Bürste aufgetragen.

Umgekehrt.

Es war Zeit für Klein-Lieschen, zu Bett zu gehen, aber sie wollte sich durchaus nicht dazu bewegen lassen. Endlich, als gar nichts hatte helfen wollen, erklärte Papa, er werde sich zu ihr aufs Bett legen, bis sie eingeschlafen sei. Er setzte sie auf seinen Rücken, und lachend zogen die beiden ab, während die abgespannte Mutter sich in ihren Stuhl zurücklehnte, um ein paar Augenblicke der wohlverdienten Ruhe zu pflegen.

Es vergingen zehn Minuten, — zwanzig, — eine halbe Stunde. Die Mutter wunderte sich, daß Vater so lange blieb, und wollte eben nachsehen gehen, da hörte sie leise Schritte herankommen. Näher und näher kamen sie, bis plötzlich Klein-Lieschen in der Tür stand im langen, weißen Nachtgewand, den kleinen Finger warnend auf den Mund gelegt.

„Sssst, Mammi," sagte sie, „mach ja keinen Lärm, endlich is Pappi eingeschlafen!"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

44. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 66. Montag, 18. März 1912.

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Solch ein helles, klingendes Lachen mußte er heute allerdings entbehren. Die Jugend schien mehr auf nachdenklichen Ernst gestimmt. Innerliche Erlebnisse zitterten in den Gemütern nach, ließ die jungen Gesichter träumerisch oder versonnen erscheinen. Doch mühten sich alle, Papa zu Gefallen, ein angeregtes Gespräch aufrecht zu halten.

Nur die kleine Ute saß in absonderlichem Schweigen an ihres Vati Seite, die glatte Stirn in krause Falten gelegt.

„Simulierst wohl über die richtige Wahl deiner Fakultät," neckte er.

Sie seufzte schwer.

„Nanu, Maus?"

„Philosophie wird's nicht sein, so viel schwant mir," lächelte sie matt.

Und sie dachte an eine heutige Begegnung mit Heinz Landsberg zwischen Park und Kontor, also auf neutralem Gebiet. Wie immer, hatte er sie bis auf die Nieren erforscht und sie natürlich aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht. So hatte er auch von ihren Stundenplänen für den kommenden Winter erfahren. Hatte er da gelacht! Beinahe beleidigend war's gewesen. Wie konnte man eine so ernste Sache komisch finden?

Und danach hatte er sie angesehen mit der alten, warmen Freundlichkeit, keine Spur mehr von der fatalen, lächelnden Ueberlegenheit im Blick. Aber ein anderes war in seinen Augen gewesen, aus dem sie nicht recht klug wurde, worüber sie noch immer grübelte. Ebenso wie über seine letzte, geheimnisvolle Bemerkung.

„Fräulein Ute," hatte er gesagt, „vor dem Oktober liegt ein ganzer, herrlicher Sommer, da hat die liebe Sonne Zeit, mit dem Wust in Ihrem Köpfchen aufzuräumen. Sie wird Ihnen hoffentlich einen ganz anderen Lebensplan deuten." „Den ich Ihnen dann gewiß nicht verraten werde," hatte sie ärgerlich gedroht, und er heiter erwidert: „Im Rätselraten bin ich immer fix gewesen, das werde ich also schon herauskriegen."

Nun saß sie hier gedankenversunken und konnte noch immer nicht Heinz Landsbergs Worte, sein Lachen aus dem Ohr verlieren.

Und zwei saßen an der Blumentafel, an der das Heimbehagen sein frohes Lebenslied sang, und hatten Mühe, sich zu einem Gespräch aufzuschwingen, das ihnen sonst flott genug von den Lippen ging. Und wenn vier Augen sich trafen, so war's beinahe ein feindseliges Kreuzen.

Rolfs Blick haftete argwöhnisch auf den Granatblüten, die Guy im Knopfloch trug. „Die gebe ich Ihnen auch nicht," hatte ihm Hedwig von Tessen kurz gesagt. Besaß etwa der Vetter ein Anrecht darauf? Er, von dem er angenommen, er schwärme zielbewußt für Gela?

Und der andere hinwieder sah die Narzissensterne an Rolfs Brust und dachte arglistig: „Oha, bist du hier Rivale? Hüte dich, Greenhorn. Manch einen warf ich aus dem Sattel, der sich vermaß, meinen Weg zu kreuzen."

— — — — — — — — — — — —

Der Mai war abgeblüht. Der Rosenmonat stand im Flor, als Hedwig ein Telegramm von Lothar erhielt. „Erwarte mich morgen Bahnhof Kassel. Eintägiger Urlaub," hieß es.

„So wenig Zeit," seufzte sie. Immerhin, es gab ein Wiedersehen. Glückselig erbat sie nun auch für sich einen freien Tag. Bekam ihn indes ungern bewilligt. Frau Hadring war verstimmt, wie immer, wenn ihr Vetter von Marienwalde abwesend war, was in den letzten Wochen häufig vorgekommen. In Geschäften, sagte er und pflegte die Großstädte, vornehmlich aber die Reichshauptstadt aufzusuchen, da er mit den dortigen Großbanken zu tun habe und hier auch die besten Bedingungen zur Fortentwicklung seiner Unternehmungen fände.

Die Damen vermißten dann den weltgewandten Kaufeur. Zumal Frau Hadring langweilte sich entschieden während seiner Abwesenheit, klagte über Nervenstörungen und plagte ihre Umgebung wie in alter Leidenszeit.

So hörte sie Hedwigs Anliegen ziemlich ungnädig an.

„Gestern fuhr mein Vetter nach Hannover, nun wollen Sie nach Kassel. Konnten Sie nicht einen anderen Zeitpunkt wählen, Fräulein von Tessen? Ich finde das rücksichtslos, offen gestanden."

„Gnädige Frau, ich habe doch meines Bruders Urlaub nicht zu bestimmen. Ein Wiedersehen mit diesem einzigen Bruder würde mir solche Freude sein."

„Schon gut, Fräulein von Tessen. Sie fahren natürlich. Ich bin keine Tyrannin. Ich bin es vielmehr gewohnt, daß kein Mensch auf meine Leiden Rücksicht nimmt."

„O gnädige Frau — — —"

„Lamentieren Sie bloß nicht noch. Uebrigens

könnte Ihr Bruder ebensogut hierher kommen. Das vereinfachte die Sache."

„Gnädige Frau, er würde sich vorstellen, wenn Sie gestatten, konnte Ihnen aber nicht ohne weiteres ins Haus fallen."

„Ja, ja, reden Sie nicht so viel, ich bin nicht begriffsstutzig. Und Sie wollen sich aussprechen, beklagen vielleicht. Nun, meinetwegen. Trimm fährt Sie also hin und holt Sie wieder ab. Bestimmen Sie die Stunde. Ueber Nacht werden Sie doch nicht etwa fortbleiben wollen."

Als Rolf von Hedwigs Ausflug erfuhr, erbot er sich, sie im Auto zur Stadt zu bringen.

Sie lehnte ab. Das hätte Frau Hadring erst recht verdrossen. Seit Gertrud unvermittelt abgereist war, um bald danach ihre Verlobung mit einem Krefelder Seidenfabrikanten mitzuteilen, überwachte sie argwöhnisch jede Begegnung des Sohnes mit ihrer Gesellschafterin. Vielleicht hatte Hedwig es nur Gelas sänftigendem Einfluß zu danken, wenn dies erwachte, möglicherweise durch Gertrud gestachelte Mißtrauen nicht unangenehme Weiterungen für sie nach sich zog.

„Nun, wie Sie wollen, gnädiges Fräulein, Ihren Bruder muß ich aber kennen lernen," meinte er, „das laß ich mir nicht nehmen. Ich habe da einen Plan. Ich lade einfach die Schwestern zu einem Stadtbummel ein. Ute ist gleich dabei. Gela ist schwieriger, macht sich nicht viel aus dergleichen. Ich gewinne sie aber, wenn ich durchblicken lasse, sie täte mir einen Gefallen. Dann ist diese liebe Seele zu allem bereit. Wir treffen uns dann irgendwo, haben alle miteinander ein paar nette Stunden, und später fahren Sie mit uns zurück."

„Das müßten Sie schon dem Zufall überlassen," wich sie aus. „Ich kann weder vorweg über meinen Bruder bestimmen, noch Ort und Zeit namhaft machen."

„Das läßt sich schon einrichten," eiferte er. „Sobald Sie sich mit dem Bruder ausgesprochen haben, werden Sie doch irgendwas unternehmen, sich das schöne Kassel ansehen wollen. Diese prachtvoll langen Junitage sind wie geschaffen dazu. An Wilhelmshöhe zumal geht kein Besucher vorüber. Dort werden wir Sie am Nachmittag finden, wie?" bat er treuherzig.

„Vielleicht," lachte sie da. Wünschte sie es insgeheim doch selber, Lothar möchte diesen prächtigen, jungen Menschen kennen lernen.

Nun fuhr Trimm sie mit den flinken Juckern in den herrlichsten Sommermorgen hinein.

Solch ein himmelblauer Sonnentag. Nicht zu heiß. Denn noch war der Sommer frisch und jung, noch lag seine Werdekraft in süßen Rosendüften gefangen, noch wußte er nichts von der Glut fruchtschweren Reifens.

Und solch ein süßer, linder Blütentraum webte auch in Hedwigs Herzen. Ob jemals eine Stunde der Erfüllung käme, sie dachte nicht daran. Sie lauschte nur selig den weichen Flüsterstimmen ihrer träumenden Seele. Sie redeten nicht in klaren Worten. Aber ein wundersames, feines Tönen und Klingen war's, das des Lebens herben Alltagsernst vergessen machte, denn es läutete reine und frohe Feierstunden ein.

Dann hielten sie einander in den Armen, die verwaisten Geschwister, und fanden kein Ende des Anschauens, des Fragens nach dem gegenseitigen Ergehen.

Aufs Geratewohl gingen sie in die schöne Residenzstadt hinein, suchten ein nettes Gartenrestaurant auf, wo sie bei behaglichem Aufenthalt die Erlebnisse der letzten Monate ungestört austauschen konnten.

Wohl hatte sie der Briefwechsel im allgemeinen orientiert, aber auch sie fanden die alte Wahrheit bestätigt: zehn lange Briefe vermögen nicht, eine mündliche Unterredung zu ersetzen.

Ueberhaupt die Gewißheit, eine liebe, traute Stimme zu hören, zu fühlen, neben dir ist ein Mensch deiner Art, auf den du dich verlassen kannst, der sich nach dir umsehen wird in deinen Lebensnöten.

„Du siehst wohl aus, Hedi," bemerkte Lothar gleich anfangs. „Es war nicht schlimm in der Fremde?"

„Gar nicht. Ich schrieb dir schon, wie gut ich es mit dieser Stelle traf. Ich wünsche noch jetzt, sie möchte mir bleiben. Kleine Verdrießlichkeiten kommen mal vor. Das sind harmlose Insektenstiche, ich achte sie weiter nicht. Möglicherweise treffen wir mit einigen der lieben Marienwalder zusammen, dann kannst du selber urteilen. Dir kann ich aber das Kompliment nicht zurückgeben. Kommst mir abgespannt vor, armer Junge."

„Das macht bloß das Zivil, Hedi."

„Ich weiß, es steht dir schlecht. Merkwürdig, wie anders deine Haltung, dein ganzes Aussehen wird, sobald du nicht im Soldatenrock bist. Das ist's aber nicht allein, Lothar. Du hast dich wohl überarbeitet und dabei auch entbehrt. Andere stehen glänzender da. Es muß schwer sein, mit den Kameraden in mancher Beziehung nicht immer Schritt halten zu können."

„Ist nicht so arg. Ich komme aus, Hedi. Da sei ruhig, nichts geht über meine Kraft. Ich arbeite natürlich ernstlich, aber was man gern tut, überanstrengt nicht gleich. Und daß ich dich gut aufgehoben weiß, diese Gewißheit wird mir auch manches erleichtern."

Mit großer Herzlichkeit sah er in ihre stolzen, nun so froh gestillten Züge. „Wer sollte dich auch nicht gern haben, welchen Platz würdest du nicht ausfüllen können. Hedi, ich bin stolz auf dich."

„Genug, genug, du galanter Bruder," lachte sie heiter. „Jetzt will ich erst mal wissen, wie lange ich dich denn hierbehalten darf."

„Tatsächlich nur heute. Morgen muß ich nämlich in Berlin sein. Habe mich dort vorzustellen. Kriegsschule — Generalstab so gut wie gewiß. Nach den Herbstmanövern werde ich vermutlich hinkommandiert."

Bei dem sehr bescheidenen Frühstück saßen sie sich glückselig gegenüber, schmiedeten unternehmende Zukunftspläne.

Jawohl, in wenigen Jahren hausten sie zusammen. Bis dahin gedachte Hedwig in ihrer Stellung zu verbleiben, falls Frau Hadring sie nicht mal in einer Nervenkrise unversehens an die Luft setzte, und dann sollte Lothar staunen über ihre ökonomischen Talente im Haushalten und ihre Kunst, mit einem Minimum von Ausgaben die Toilette zu bestreiten.

„Gar keine Kunst bei deinem Gesicht und deiner Figur," scherzte er darauf. „Mädel, dir steht ja alles. In Sackleinen würdest du noch elegant ausschauen."

„Soll ich's zur Mode erheben?" meinte sie launig. „Nur, daß ein Gesellschaftsfräulein wohl erst im bewußten Zukunftsstaat zur tonangebenden Persönlichkeit werden könnte. Und den erleben wir beide nicht, meine ich."

Sie waren nun in der rechten Stimmung, das beste aus ihrem Tag zu machen.

Sie hatten sich die Herzen leicht gesprochen, nun ging es mit jugendlicher Empfänglichkeit auf einen fröhlichen Bummel.

Die schöne Stadt bot der Sehenswürdigkeiten viele. Da waren die Museen, die Galerien mit ihren berühmten Kunstschätzen, die großartigen Monumentalbauten und ebenso die gewaltigen Errungenschaften moderner Städteentwicklung. Dazu kam die wundersame landschaftliche Lage der interessanten Stadt. Es war eine Lust, die gut gebauten reinlichen Straßen, die schönen Schmuckplätze, die geschmackvollen Parkanlagen zu durchwandern.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Humor.

Unrecht. Frau Lilienfeld: „Warum sind Sie denn so böse auf Ihren Mann?"

Frau Rosenthal: „Na, sagen Sie selbst, ist es nicht unrecht von ihm? Er hat doch gewußt, daß er Konkurs erklären wird; warum hat er mir's nicht gesagt, daß ich mir vorher noch recht viel schöne Sachen hätte bestellen können?"

Abschied.

Skizze von Helmut tan Moor.

(Nachdruck verboten.)

In seinem Arbeitszimmer hatte er sie gefunden, als er von einem langen, einsamen Spaziergang in sein Heim zurückgekehrt war. In den Lutherstuhl vor dem Schreibtisch gekauert, hatte sie starr in das Licht der Lampe gesehen, und so fern war sie mit ihren Gedanken gewesen, daß sie seinen Eintritt überhörte.

Mit einem tiefschmerzlichen Ausdruck haftete sein Blick auf ihrem blassen, schmalen Gesicht, und da er sie ansah, schienen die Furchen auf seiner Stirn und um den edel geschnittenen Mund noch tiefer zu werden. Erst, als sie eine Bewegung machte, räusperte er sich und trat um ein paar Schritte ins Zimmer hinein.

Sie war bei dem Geräusch emporgefahren, und angstvoll sah sie ihn aus den großen Augen an, darin es wie von verhaltenen Tränen schimmerte. Er aber sagte müde und langsam:

„Weshalb bist du gekommen? — Willst du mich — willst du mich noch länger quälen? — Wir beide — haben uns ja doch nichts mehr zu sagen."

„Doch, Hermann — ich habe dir noch etwas zu sagen," kam es leise und demütig zurück. „Es ist die letzte Bitte, die ich an dich habe, daß du mich anhörst."

Er strich sich die Locke grauen Haares aus der Stirn, mit einer matten, apathischen Bewegung.

„Ich erinnere mich nicht, dir jemals eine Bitte abgeschlagen zu haben. Und wenn du glaubst, daß es zu deinem Besten ist, so rede."

Es war wahrlich nichts Ermutigendes in seinen Worten. Und in ihrer Stimme zitterte denn auch der Klang mühsam unterdrückten Wehs, als sie sagte:

„Du hast meiner Mutter geschrieben, daß du die — die Scheidung herbeiführen wolltest, und hast es auf dich genommen, dich für den schuldigen Teil zu erklären. Dies Opfer deiner Großmut nehme ich nicht an, Hermann! So schuldig, wie ich vor dir dastehe, will ich mich auch dem Richter bekennen. Du aber bist auf Erden mein oberster Richter, und ich bin gekommen, um dir die ganze Wahrheit zu bekennen — die Wahrheit, die du damals nicht hören wolltest."

„Was kann dies Bekenntnis anderes sein, als daß du ihn liebst? — Und willst du dir nicht die Pein ersparen, mir —"

„Nein, nein! — heiße mich nicht schweigen! Du weißt ja nicht, welche Kämpfe es mich gekostet hat, hierher zu kommen. Hab' doch Erbarmen mit mir!"

„Du hättest Erbarmen haben sollen mit mir, als du mir Liebe vortäuschtest, Gertrud! — Aber ich verbiete dir ja nicht, zu reden."

„Als ich dir Liebe vortäuschte!" wiederholte sie, und ein Zittern überflog ihren schlanken Leib. „Nein, Hermann — Gott ist mein Zeuge, daß ich dich nicht getäuscht habe. Ich liebte dich in der Stunde, da ich dein Weib wurde, so, wie ich nicht aufgehört habe, dich zu lieben, wie ich dich noch heute liebe."

Hätte er aufgeschrien, hätte er sie geschlagen — es hätte sie nicht so schwer treffen können wie das Lächeln, mit dem er auf ihre Worte erwiderte:

„So, wie du mich in der Stunde liebtest, als ich dich den andern küssen sah — nicht wahr?"

Ihre Hände tasteten nach einer Stütze, und ein Flimmern war in ihren Augen.

„Ich habe das Recht verwirkt, um dein Vertrauen zu flehen," sagte sie tonlos. „Vielleicht aber kommt der Tag doch, an dem du dich meiner Worte erinnerst — der Tag, der dich lehrt, an sie zu glauben. Ja, ich liebte dich auch in jener Stunde, in der mich eine Aufwallung meines jungen Blutes meinem Vetter in die Arme trieb! Den ich da küßte, das warst nur du — du, der meine Küsse erwiderte! — Seit den Tagen meiner Kindheit war ich mit Ludwig befreundet, und ich glaube, daß er mich liebte, seitdem er für die Liebe reif geworden war. Aber er hat mir's auf das Aengstlichste verborgen, hat mich's niemals ahnen lassen. Rechtschaffen und ehrenfest hat er seine Gefühle bekämpft; und nur in jenem einzigen Augenblick — ich schwöre dir's, Hermann — haben sie ihn überwältigt. Es war zwischen uns mit keinem Wort von Liebe die Rede — er hat mich in seine Arme genommen und geküßt, und ich habe es geduldet — weiß ich es, warum? — Nur daß ich ihn nicht liebe, weiß ich — weiß nur, daß ich keinen lieb als dich."

Sie konnte sein Gesicht nicht sehen, denn er hatte sich von ihr abgewandt. Und es dauerte lange, ehe die Antwort kam.

„Wenn es so wäre, wie du sagst, Gertrud — es hilft uns nicht mehr. Ich habe das Vertrauen und den Glauben verloren. Der Himmel weiß, wie sehr ich den Tag herbeisehne, der mir die Möglichkeit gibt, dir wieder zu vertrauen — jetzt aber — jetzt kann ich's nicht. Meine Verzeihung habe ich dir längst gegeben. Und ich werde es zu tragen wissen, wenn du — mit dem andern — glücklich wirst."

Die Rechte preßte sie auf das Herz, das zuckte und brechen wollte im Uebermaß des Schmerzes. Aeußerlich aber war sie ruhig jetzt.

„Das war es, was ich dir sagen wollte, Hermann. Und ich gehe jetzt. Darf ich mein Kind noch einmal sehen?"

„Nein — nein!" schrie es in ihm. „Soll sie mir des Kindes Herz noch stehlen?" Aber er sprach das Verbot nicht aus. Er hatte es gelernt, sich selbst zu überwinden. Und mit der gleichen, apathischen Ruhe wie bisher erwiderte er:

„Der Kleine ist in seinem Zimmer. Es steht dir natürlich frei, ihn zu sehen."

„Ich danke dir — Lebewohl."

„Leb' wohl."

Auf der Schwelle noch zauderte sie einen Augenblick. Aber er rührte sich nicht. Und hinter ihr fiel die Tür ins Schloß — — —

Mit schweren, schleppenden Schritten war Hermann Sartorius zum Schreibtisch gegangen, und in den Stuhl hatte er sich fallen lassen, darauf vor einer Viertelstunde sein junges Weib gesessen. Leer und stumpf war sein Inneres, er fühlte keinen Schmerz und keinen Groll, es war, als habe sie seine Seele getötet — — bis ihn ein heller, jauchzender Jubelruf aus Kindermund emporfahren ließ —

Sein Junge — das letzte Glück, das sie ihm gelassen! Sie sollte ihm die Liebe des Kindes nicht nehmen, sie sollte nicht! — Und wenn sie es ihm ganz nahm — wenn sie gekommen war, das Kind zu holen —

Die Angst schüttelte den starken Mann, daß er sich auf die Platte des Tisches stützen mußte. Zu ihm — zu dem Kinde! Ehe es zu spät war — ehe sie es ihm gestohlen!

Zum Zimmer des Kleinen hastete er. Dem Himmel sei Dank — noch hatte er es nicht verloren! Die süße, helle Stimme seines Jungen tönte zu ihm hinaus, und jedes seiner Worte konnte er verstehen.

„Nun darfst du aber nicht wieder fortgehen, Mama! Der Papa und ich, wir sind so traurig, seit du nicht mehr

um die Mitglieder durch den Vorstand ergeschlossen.

** **Westhofen,** 18. März. (Einbruchsdiebstähle.) Schon wieder wurden in unserem Städtchen zwei Einbruchsdiebstähle verübt, nämlich bei dem Schuhmachermeister Klosterhoff und Kaufmann Schneider. Bei beiden zertrümmerten die Diebe die Fenster und entwendeten bei K. einige Paare Schuhe. Bei Sch. dagegen nahmen sie mehrere Rollen Tuch und Wollwaren mit. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, die Diebe bald zu fassen.

** **Westhofen,** 16. März. (Examen bestanden.) Am Realgymnasium zu Hagen bestand der Oberprimaner Carl Neuhaus von hier die Reifeprüfung. Wegen seiner guten schriftlichen Arbeiten wurde er vom mündlichen Examen befreit.

** **Hölzen,** 18. März. (Ueberall Einbrüche.) Einen unangenehmen Besuch haben in der Nacht zum Sonntag Spitzbuben dem Wirt Mersmann hierselbst abgestattet. Die Diebe sind in den Keller eingedrungen und haben ein ganzes Schwein, welches erst vor einigen Tagen geschlachtet und eingepökelt war, gestohlen. An den nach dem Genuß des salzigen Fleisches sich etwa einstellenden Durst haben die Spitzbuben gleichfalls gedacht und eine große Anzahl Flaschen Sekt und Wein mitgehen heißen. Die Täter sind noch nicht ermittelt; Polizeihund „Roland" aus Hagen, der gestern morgen an den Tatort gebracht wurde, verfolgte eine aufgenommene Spur zwar bis Aplerbeck hat sie dort aber verloren. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß man es hier mit einer größeren Bande zu tun hat, auf deren Konto auch die Diebstähle in Westhofen und Höchsten zu setzen sind.

** **Geisecke,** 18. März. (Im Silberkranz.) Gestern feierten die Eheleute Landwirt H. Rutenborn und Frau, geb. Gockel, das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern besten Glückwunsch! Möge sich das Silber von heute dereinst in Gold verwandeln.

* **Ergste,** 16. März. (Steuerzuschläge.) Zu der von dem Kreisausschuß Iserlohn ausgesprochenen Genehmigung der betreffenden Beschlüsse der Gemeinden Hennen, Ergste und Berchum für 1912 hat der Regierungs-Präsident seine Zustimmung erteilt. Hiernach werden im kommenden Steuerjahre zur Deckung des Gemeindekassenfehlbetrages in der Gemeinde Hennen 205 Prozent und in den Gemeinden Ergste und Berchum 220 Prozent der staatlich veranlagten Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer, sowie der fingierten Einkommensteuersätze von 2,40 und 4 ℳ als Gemeindesteuer erhoben. Die Höhe der Steuerzuschläge ist gegen das Vorjahr dieselbe geblieben.

** **Langschede,** 17. März. (Fremde Arbeiter.) Unser Dorf gleicht einem wahren Völkermarkt. Durch die Tiefbauunternehmungen der Firma von Hof-Bremen sind viele Ausländer, Kroaten, Slovaken, Italiener, Rumänen und Bulgaren nach hier gekommen. Dank der Leitung des Oberschachtmeisters Wilsenack aus Steele ist es unter ihnen bis jetzt zu Streitigkeiten noch nicht gekommen und die Ruhe nirgends gestört.

** **Ardey,** 17. März. (Von der Schule.) Die hiesige einklassige Schule wird mit dem 1. April dieses Jahres in eine zweiklassige Schule verwandelt. Für die Verwaltung der zweiten, neu eingerichteten Klasse ist eine Lehrerin in Aussicht genommen.

** **Bilmerich** bei Unna, 17. März. (Zweite Schulklasse.) Die hiesige dreiklassige Schule wird zu Ostern 1912 in eine vierklassige Schule verwandelt. Bis jetzt ist für die neu eingerichtete Schulstelle noch kein Lehrer beauftragt.

Sport.

Rennen zu Dortmund, 17. März.

1. Rennen. 1. Lamhuld (Kreisel), 2. Traviata, 3. Sportsmann; ferner: Herzogin von Geroldstein, Francisco, Bignonne, Dandola, Javeline, Saint Rules, Zucht. Tot.: 71, Pl. 20, 21, 15.

2. Rennen. 1. Senechal (Nash), 2. Lady Jim, 3. Ruby Mac Sir; ferner Kriegsbruder, Gargemelle, Rose Friquet, First Flutter, Antimone. Tot.: 21. Pl. 13, 17, 16.

3. Rennen. 1. Terciaba (Kühl), 2. Sajodin, 3. Habebald; ferner Cavalleria, Glauca, Tot.: 37, Pl. 11, 10.

4. Rennen. 1. Ormsby (Johnson), 2. Harmlos, 3. Ruhne; ferner: Banagher, Haltefest, Job Tot.: 72, Pl. 17, 12, 30.

5. Rennen. 1. Adapt (Johnson), 2. Archibald, 3. Chateauvert; ferner: Eclair, Dicharged, Binty, Gueffurtia, Ceces, Piece de Or, George 2. Tot.: 64, Pl. 20, 29, 28.

6. Rennen. 1. Wassermanns (Holubeck), 2. Sternbild, 3. Kunststück; ferner: Merval, Schlips, Rissa. Tot.: 89, Pl. 40, 23.

Am Totalisator wurden 127 000 ℳ umgesetzt.

Letzte Drahtmeldungen.

Weitere Abnahme des Streiks.

Dortmund, 18. März. Auf den drei im Stadtgebiet belegenen Zechen „Kaiserstuhl 1 und 2" und „Tremonia" sind heute 132 Mann mehr angefahren als am Samstag. Im Bochumer Bezirk hat die Zahl der Arbeitswilligen um 280 zugenommen.

Bergarbeiter-Versammlungen.

Essen, 18. März. Außer in Dortmund fanden gestern im ganzen Ruhrrevier zahlreiche Bergarbeiterversammlungen statt. In Bochum sprach Reichstagsabgeordneter Sachse, der für unbedingte Aufrechterhaltung der hauptsächlichsten Forderungen eintrat, sowie Landtagsabgeordneter Leinert, der zum Ausharren im Kampfe aufforderte. Die Bochumer Versammlung nahm einen sehr ruhigen Verlauf; auch sind, soweit bisher bekannt, sonst keine Zwischenfälle zu verzeichnen.

Selbstmord eines Gerichtsassessors.

Köln, 18. März. Als vorgestern abend der Gerichtsassessor Türks in einer Droschke vom deutschen Theater nach seiner Wohnung fuhr, hörte der Kutscher kurz vor der Wohnung des Assessors einen Schuß fallen. Er sprang vom Bock und sah, daß der Fahrgast tot zusammenbrach. Wie sich herausstellte, hat Türks den Selbstmord infolge eines gegen ihn schwebenden Gerichtsverfahrens verübt.

Pfarrer Traub.

Breslau, 18. März. Pfarrer Traub-Dortmund wird gegen das auf Strafverfolgung lautende Urteil des Breslauer Konsistoriums Berufung beim evangelischen Oberkirchenrat einlegen. Die ausführliche schriftliche Begründung des Urteils wird dem Angeschuldigten erst in einigen Wochen zugehen.

Kampf mit Räubern.

Wien, 18. März. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Saloniki: Eine Streifpatrouille stieß gestern bei dem Dorfe Milla auf eine griechische Räuberbande des Hauptmanns Chassiotti. In dem Kampfe wurden fünf Räuber getötet bezw. schwer verletzt. Von der Patrouille wurden ein Mann getötet und zwei schwer verwundet. Der Rest der Bande entkam in der Dunkelheit.

Die Verluste im englischen Streik.

London, 18. März. Der „Times" zufolge haben die englischen Grubenarbeiter bereits 140 Millionen Mark an Löhnen eingebüßt.

Das Mindestlohngesetz in England.

London, 18. März. Das Kabinett ist heute unter dem Vorsitz des Premierministers Asquith zusammengetreten, um, wie es heißt, den Entwurf des Gesetzes über den Mindestlohn festzusetzen. Auf Ersuchen des Premierministers haben die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter Vertreter entsandt, welche sich mit der Regierung über den Gesetzentwurf ins Einvernehmen setzen sollen.

Zur Lage auf Kreta.

Athen, 18. März. Die neue revolutionäre Regierung auf Kreta hat an den König von Griechenland ein Telegramm gerichtet, in dem sie dem König ihre Konstituierung mitteilt, und ihrer ehrfurchtsvollen Ergebenheit für den griechischen Thron Ausdruck gibt. Die revolutionäre Regierung hat gestern die Konstituierung den Konsulen der Schutzmächte mitgeteilt. Sie hat beschlossen, daß künftig hin alle Dekrete mit dem Namen des Königs von Griechenland unterzeichnet werden sollen. Die Einberufung der Reserven und der Miliz wurde zurückgenommen. Es herrscht vollständige Ruhe auf Kreta.

Millionen Hölzen an Hochzeitsmorgen Wolkenbruch Los unmittelbar beim Ehrentor.

Das Blatt macht Ehe

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Freitag morgen 7½ Uhr nach langem mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Dreher

im Alter von 22½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Hermann Dreher.

Ergste, den 17. März 1912.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

1928

Grosser billiger Verkauf!

25 Herde

sollen wegen Umbau meines Ladenlokals **Ostenstr. 9** schleunigst verkauft werden.

Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Fr. Rahlenbeck, Schwerte, Hellpothstraße 7.

1721

Dr. med. Thümmel & Richter.

Seminarlehrer a. D., zugleich als Referent.

Schwerte: Reichskrone, Bes. Stamm

Donnerstag, 21. März nur für Herren über 18 Jahre. **Freitag, 22. März** nur für Damen.

Anfang abends 8½ Uhr.

Wissenschaftlicher

Lichtbilder-Vortag

Ehrlich-Hata 606

oder

Die Heilung der Syphilis und der sexuellen Leiden. 1941

Eintritt à Person 30 Pfennig.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie (Erdkabellinie) von Wellinghofen (Zeche Krone) in der Kreisstraße Hörde-Wellinghoferheide und in Gemeindewegen über Lücklemberg nach Kirchhörde bis km 5,7 der Provinzialstraße Dortmund-Herdecke liegt beim Postamt in Hörde von heute ab vier Wochen aus.

1937 **Ober-Postdirektion Dortmund.**

Holländische Große-Bohnen

„Hangeschoten" empfiehlt 1931

L. Weinberg.

Schöning's

homöopath. Krankenbehandlung

Dortmund, Balkenstraße 18.

Behandlung besonders veralteter Krankheiten als Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht u. Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stichhusten, Drüsen, Brechdurchfall usw. Älteste homöopath. Poxis. Sprechst. 9-12, 3-4 Uhr, Sonnt. nur bis 1 Uhr.

„Obermeyers Herba-Seife hat von allen angewandt. Mitteln geg.

Haut-Ausschlag

den Sieg davon getragen, indem der Hautausschlag nach kurzer Anwendung verschwand."

F. Wriggers, Dresden.

Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm., à Stück 50 Pfg., 30% stärk. Präp. Mk. 1— sowie bei **W. Heppe Nachf., C. Trog** Drogerien 1922

Peru-Guano

Ohlendorff's Füllhornmarke

Chili-Salpeter

Superphosphat

Ammoniak-Superphosphat

7×9 und 5×10

1929 empfiehlt

L. Weinberg

Wir suchen für den sofortigen oder späteren Eintritt 1897

Lehrlinge

für unsere Schlosserwerkstätten bei sofortigem, gutem Verdienst.

Stahlwerke Brüninghaus A.-G.,

Abt.: Eisenwerk Westhofen i. W.

Kartoffeln

(hiesige) hat zentnerweise abzugeben. **Carl Raffin** 1889 „Zur Helle".

Pflanzkartoffeln!

Paulsen's Juli, Perle von Erfurt, Frühe Rosen, Blauaugen, Magnum bonum, Up to date, Industrie, 1932 **Alma Rote Wohltmann**

empfiehlt aus seuchfreier Gegend, garantiert gesund, zu billigsten Preisen

L. Weinberg

Bei wchtl. 25 M. u. Prov. wird e. Vertreter gesucht. Geeignet für Jedermann, d. Landleute kennt. Off. Hall. S. II. 117.

Empfehle meine

Autogene Schweißanlagen

zum Schweißen von allen **Eisen- und Gussteilen.**

Jos. Cloidt, Schmiedemeister

1845 Hörderstraße 26.

Ersuche meine Nachbarn, ihr Geflügel meiner Besitzung fernzuhalten, da ich Gift gelegt habe.

W. Bornemann,

Holzen Nr. 35. 1928

Allerfeinster Bienenhonig

gar. rein

Glas ca. 1 Pfund **115 Pfg.**

L. Weinberg.

1933

Ein properes

Mädchen

für sofort gesucht. 1921

Hellpothstr 9.

Zum 1. April suche ich ein zuverlässiges evangelisches

Mädchen

für Küche und Haus. Gute Zeugnisse erforderlich. 1926

Frau W. Krämer,

Hagen i. W., Königstr. 9.

Suche zum 1. Mai ein ordtl. erfahrenes, evangel.

Mädchen

Frau Apotheker Jul. Wigginghaus sen.,

Hagenerstr. 34. 1767

Saathafer: Beseler II Ligowo Sauerländer

empfiehlt 1930

L. Weinberg.

Heppe's Frasspulver

erhält Schweine

gesund

empfiehlt sich durch seine Wirkung von selbst u. ist auch von allen Beifuttern das billigste. 1939

Paket 50 Pfg.

Drogerie Max Mehlhose Wilh. Heppe Nachf.

Abgeschl. Etagen

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.

25 **Wilhelm Luck,** Königstraße.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

zu Kindern per sofort oder zum 1. April gesucht.

1925 **Bergischestr. 21.**

Phosphorsauren Kalk

Marke B.

knochenbildend

empfiehlt 1934

L. Weinberg.

Einzelnes 1812

Zimmer

I. Et. in der Beckestr. 80 per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Exped.

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten.

1843 **Mährstr. 7.**

Miet-Verträge

sind vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Suche zum 1. April ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

gegen guten Lohn. 1936

Zu erfragen in der Expedition der Schw. Ztg.

Krankenweine Tischweine

empfiehlt

Drogerie Wilh. Heppe Nachf. Max Mehlhose.

Für Vereine

empfehle ich

Beitragsbücher
Kassabücher
Protokollbücher
Mitglieds- und Beitragslisten
Mitgliedskarten
Einladungskarten und -Briefe
Eintrittskarten
Programme
Plakate

Carl Braus,

Schwerte-Ruhr,

Grosse Marktstr. 3—5.

Rotklee
Weißklee
Schwedenklee
Gelbklee
Grassämereien

Zusammenstellung von langjährig bewährten

Futterbau-Mischungen

für leichten u. schweren Boden.

☛ Meine Sämereien sind von der landwirtschaftlichen Versuchsstation untersucht und garantiert seidefrei. 1935

L. Weinberg.

Grosser Frühjahrs-Verkauf.

Beginn Dienstag, den 19. März, vormittags 9 Uhr.

Die neuen Waren für Frühjahr und Sommer sind zum größten Teil eingetroffen. Wir haben aus nachstehenden Abteilungen ganz besonders vorteilhafte und preiswerte Artikel zum Verkauf gestellt und empfehlen wir unserer werten Kundschaft, die Frühjahrs-Einkäufe jetzt zu treffen.

Damen-Konfektion

Marineblaue Jackenkleider mit weißem Spachtelkragen, Jacket auf Seide . . . 29.50

Marineblaue Jackenkleider mit weißen Preskostoffen besetzt 42.50

Marineblaue Jackenkleider mit weißer Kragen- und Aermel-Garnitur 59.00

Marineblaue Jackenkleider mit weißem Spiegel, bester Ersatz für Schneiderarbeit 68.50

Jackenkleider aus Stoffen engl. Art in vielen Farbenstellungen, auch m. w. Spitzenkrg. 25.50 39.50 48.50 59.00

Backfisch-Jackenkleider in marineblau und gestreift Kammgarn, sowie Stoffen engl. Geschmacks 36.50 44.50 55.00 68.50

Frauen-Jackenkleider erstklassige Schneiderarbeit für ganz besonders starke Damen 95.00

Farbige Paletots aus Stoffen englischer Art und marineblau, teils Gürtelfassons 35.50 25.50 16.75 9.75

Backfisch-Paletots in marine-blau und Stoffen engl. Art — Chice Fassons . . . 27.50 18.75 11.50 8.75

Schwarze Frauen-Paletots mit losem Rücken auch für sehr starke Damen . . . 29.50, 18.75 12.75

Schwarze Tuch-Paletots geschweifte Fassons, teils Seidenspiegel, auch für sehr starke Damen 68.50, 48.50 29.50

Lange Voile- und Seiden-Mäntel jugendliche Fassons, teils mit Spitzenkragen . . . 39.50

Lange Voile- und Taffet-Mäntel teils mit elegantem Fichusartigem Kragen 48.50

Lange Seiden-Mäntel aus guter doppelseitiger Seide mit farbigem Kragen 59.00

Kostümröcke - Blusen

Fußfreie Kostümröcke aus marineblau u. schwarz Kammgarn-Cheviot, sowie Stoffen englischer Art 19.75, 12.75, 9.75 7.75

Elegante Kostümröcke aus gebreiften Freskostoffen, aparte Fassons 25.50

Elegante Kostümröcke aus schwarzem Voile, teils mit reicher Stickerei 39.50, 22.50 17.50

Woll-Blusen in reicher Auswahl u. in vielen Farben 12.75, 8.75, 5.95 4.95

Tüll-Blusen in vielen neuen Fassons auf Seide gefüttert 19.75, 12.75, 8.75 5.75

Unterröcke

Lüstre-Unterröcke mit Moirette-Volants, moderne enge Formen 4.95

Lüstre-Unterröcke Ia. Qualitäten in schönen Streifen, moderne enge Fassons 8.75

Seidene Unterröcke moderne enge Fassons aus reiner Seide in verschiedenen Farben 16.75

Mädchen-Konfektion

Kinder-Jacken, marine Cheviot mit Kragenabzeichen jede weitere Größe 75 Pfg. mehr Gr. 5 kostet 2.95

Kinder-Jacken, marine Cheviot mit Aermelstickerei jede weitere Größe 75 Pfg. mehr Gr. 1 kostet 4.75

Kinder-Jacken, aus Stoffen engl. Art mit hübscher Kragengarnierung, jede weit. Größe 40 Pf. mehr, Gr. 1 kostet 2.75

Kinder-Paletots, aus Stoffen engl. Art mit imit. Kapuze, Paspel und Knopfgarnierung Gr. 2 kostet 6.75
jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Kinder-Kleid, marine od. rot Cheviot, hochgeschlossen mit Paspel, jede weitere Größe 1.50 mehr, Gr. 65 kostet 8.75

Kinder-Kleid aus bleu Cheviot, halsfrei mit Tüllpasse jede weitere Größe 1.50 mehr Gr. 65 kostet 10.75

Modewaren

Elegante Damen-Jabots . . . . 1.95 1.35 75 und 48 Pfg.

Elegante Damen-Blusen- und Jacket-Kragen in weiß und crême . . . . . 1.50 95 75 und 50 Pfg.

Elegante Aeroplan-Schleifen . . 1.75 1.35 95 und 48 Pfg.

Gürtel - Taschen

Damen-Sport-Gürtel . . . . . 1.75 und 95 Pfg.

Damen-Fantasie-Gummi-Gürtel . . . 2.75 1.95 und 95 Pfg.

Damen-Sammet-Gummi-Gürtel m. apart. Schließen 1.95 u. 95 Pfg.

Damen-Leder-Handtaschen in verschiedenen Ausführungen 6.50 5.50 4.50 3.50

Damen-Putz

Glocken-Toque aus Fantasiestroh mit Seidengarnitur . . 6.75 und 5.75

Elegantes Toque aus Taffet-Glacé mit bunter Strohborde . 9.75 und 8.75

Großer jugendlicher Rundhut mit flotter Seidengarnitur . . . . . 7.75 und 4.50

Großer eleganter Rundhut mit Blumen- oder Feder-Garnitur . . . 19.75 und 14.50

Eleganter Frauen-Toque mit Feder- oder Reihen-Garnitur . . . 22.50 und 19.75

Elegante Kapotte mit Reiher- oder Pleureusen-Garnitur . . 19.75 und 14.50

Kleider- u. Seidenstoffe

Noppenstoffe ca 108 cm breit, in hübschen Farben für Kostüme und Kostümröcke . . . . . Meter 1.55

Woll-Batiste hell- und dunkelfarbig, mit feinen Streifen und Karos, ca. 108 cm breit . . . . . Meter 1.75

Linienstreifen marineblau und schwarz Fond ca. 110 cm breit . . . . . Meter 2.45

Blusenstoffe mit farbigen effektvollen Bordüren, auf Popeline und Sergefond. Regul. Wert Mtr. bis 2.— Meter 1.45

Woll-Batiste einfarbig, leichtes, glattes Gewebe in vielen neuen Farben, ca. 105 cm breit . . . . . Meter 1.85

Voile reine Wolle, feinkörniges Gewebe, viele neue Farben, ca. 108 cm breit . . . . . Meter 2.50

Kostümstoffe ca. 150 cm breit, engl. Art in hübschen grauen und bräunlichen Farben . . . . . Meter 2.90

Kostümstoffe ca. 150 cm breit, marineblau Serge- und Satinbindung für elegante Jackenkleider . . . Meter 3.75

Ca. 140 cm breite marine-blaue
Kammgarn-Cheviots Feine Sergebindung, Regul. Wert Mtr. 3.— Mtr. **2.25**

Schwarze Stoffe doppelbreit, reine Wolle, Crêpe, Serge u. Popeline, Regulärer Wert Meter bis 2.75 . Meter 1.95

Schwarze Stoffe ca. 105/110 cm breit, reine Wolle, Armure- Crêpe- Popeline- und Fantasiebindungen Regulärer Wert Meter bis 3.50 . . . . . Meter 2.75

Reinseidene Messaline für Kleider und Blusen, in ca. 25 Farben, elegante Qualitäten . . Meter 2.25 1.65

Reinseidene Taffette in ca. 40 verschiedenen Farben, solide Ware . Meter 1.75

Blusen-Neuheiten in Taffet changeant, Messaline changeant mit aparten Streifen . . . . Meter 2.95, 2.45 1.95

Korsets

Frack-Korset mit Spiralfedern und Schließen 2.50 und 1.75

Langhüftige Direktoire-Korsets . . . 3.50 und 2.25

Extra lange Direktoire-Korsets mit 5 Paar Strumpfhaltern 3.50

Handschuhe

Damen-Tricot-Handschuhe in schwarz, weiß und farbig . . . . . Paar 45 Pfg.

Damen-Tricot-Handschuhe mit Druckknöpfen in schwarz, weiß und farbig . . . . . Paar 78 Pfg.

Damen-Tricot-Handschuhe guter Atlas in viel. Farben, auch schwarz u. weiß Paar 95 Pfg.

Lange Damen-Tricot-Handschuhe Mousqueteire, grau und braun . . . . . Paar 68 Pfg.

Damen-Glacé-Handschuhe mit Druckknopf, in farbig und weiß . . . . Paar 1.35

Damen-Glacé-Handschuhe schönes weiches Leder, in schwarz, weiß und farbig . . . . Paar 1.85

Damen-Ziegenleder-Glacé-Handschuhe feines weiches Leder, in farbig, schwarz u. weiß Paar 2.95

Lange Damen-Glacé-Handschuhe 8 Knopf, Mousqueteire, in farbig . . . . . Paar 2.95

Lange Damen-Glacé-Handschuhe Mousqueteire, schönes weiches Leder in schwarz und weiss
8 Knopf 3.50 12 Knopf 4.50 16 Knopf 5.50

Herren-Tricot-Handschuhe vorzügliche Qualität, in farbig . . . . . Paar 95 Pfg.

Herren-Glacé-Handschuhe gutes Lamm-Leder in farbig, weiß und schwarz . . . . . Paar 1.95

Herren-Wäsche

Farbige Oberhemden ganz aus Percal mit festen Manschetten in modernen hellen Dessins 3.50

Farbige Oberhemden ganz aus vorzügl. Percal, mit losen Manschetten in aparten Dessins 4.90

Weiße Oberhemden aus gutem Renforcé mit Piqué-Falten-Einsätzen ohne Manschetten 5.25

mit festen Manschetten 5.50

Farbige Garnituren, Serviteur mit passenden Manschetten, neue aparte Dessins . . . 1.35 und 95 Pfg.

Falten-Serviteurs vorzügl. Qualität, 4fach . . . . 75 Pfg.

Herren-Kragen Marke B. u. U., 5fach, in vielen Fassons . . . . 1/2 Dutzend 2.55, Probekragen 45 Pfg.

Herren-Manschetten 4fach, 1- und 2knöpfig, Paar 50 Pfg.

Herren-Krawatten

Diplomates in neuesten Farben und Dessins 95 75 55 Pfg.

Regattes in neuesten Farben und Dessins 1.25 95 75 Pfg.

Breite Selbstbinder in neuesten Farben u. Dessins 1.50 1.25 95 75 Pfg.

Herren-Hüte

„Unsere Spezial-Marken"

Filzhut Marke „Solid" 2.50

Filzhut Marke „Durable" 3.50

Filzhut Marke „Excelsior" 4.50

Haarhut Marke „New Steyle" 6.00

Alleinverkauf erstklassiger Fabrikate:
Christys London, Morgan London, Wilhelm Pless Wien, James E. Mills London, Anton Pichler, Graz.

Herren-Mützen

Sport-Mützen . . . . . 2.25 1.75 1.25 und 95 Pfg.

Prinz Heinrich-Mützen . . 2.25 1.95 1.35 und 95 Pfg.

Original engl. Sport-Mützen 3.50
Marke „Morgan" und „Christys"

Unterzeuge

Herren-Hemden maccofarbig 1.75 1.60 1.45

Herren-Hosen maccofarbig 1.75 1.60 1.45

Herren-Jacken maccofarbig 1.55 1.45 1.35

Herren-Tricot-Ober-Hemden mit aparten farbig gestreift. Piqué-Einsätzen 3.75 2.95 2.25

Fabrikniederlage der echten „Dr. Lahmann's Unterzeuge".
Verlangen Sie illustrierte Preisliste.

Strümpfe

Reinwollene Damenstrümpfe glatt mit Patentrand und 1 + 1 gestrickt . . . . 95 Pfg.

Reinwollene Cachemir-Damen-Strümpfe in vielen modernen Farben . . . . . 78 Pfg.

Reinwollene Herren-Socken gestrickt oder gewebt . . . . . 95 und 68 Pfg.

Reinwollene Kinder-Strümpfe schwarz, 1 + 1 gestrickt, verstärkte Fersen u. Spitzen

Alter bis	2	3	4	5	6	8	10	12	14	Jahre
	40 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	75 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1.05	1.15	1.25	

? Strümpfe Fragezeichen ?
Alleinverkauf für Iserlohn.
aus haltbarstem prima ägyptischem Maccogarn hergestellt und in garantiert waschechten Lederfarben und Hermsdorf Diamantschwarz zu haben.

? Kinderstrümpfe Alter bis	2	3	4	5	6	8	10	12	14	16
	45	52	60	68	75	82	90	98	105	115

? Damenstrümpfe 95 Pfg. ? Herrensocken, macco 55 Pfg. schwarz od. leder 65 Pfg.

Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Basse & Uerpmann

ISERLOHN.